24. Jahrgang. Dienstag, 9. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12930. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Kiel, 8. August. Wie die „Kieler Zeitung" aus „sicherster Quelle" erfährt, ist das Verbot des Auslaufens des „Socrates" und des „Diogenes" von dem Minister des Innern in Folge einer Mittheilung des Auswärtigen Amts, daß die Schiffe nach vorläufig angestellten Ermittelungen möglicherweise zu kriegerischer Verwendung seitens der Staaten Peru und Bolivia gegen Chile bestimmt seien, ergangen, und zwar deshalb, weil die völkerrechtlich anerkannten Neutralitäts-Grundsätze den neutralen Staaten die Verpflichtung auferlegen, darüber zu wachen, daß auf ihren Gebieten Kriegsschiffe für einen kriegführenden Staat nicht ausgerüstet werden. Aus diesem Grunde sind die Schiffsbauer Gebrüder Howaldt zur Beibringung des Nachweises, für wen und zu welchen Zwecken die bezeichneten Schiffe bestimmt sind, aufgefordert worden, und es wird bis zur Führung des Nachweises, daß die Schiffe nicht zu kriegerischen Zwecken oder zum Kreuzen gegen eine mit dem deutschen Reiche im Frieden lebende Macht bestimmt sind, das Auslaufen der Schiffe verhindert werden. Die Entscheidung darüber, ob der erforderte Nachweis für genügend zu erachten sein wird, soll der Minister des Innern sich vorbehalten haben. Es bleibt schließlich zu erwähnen, daß bei der bezüglichen Eröffnung an die Gebrüder Howaldt ausdrücklich hervorgehoben ist, daß die betreffenden Maßregeln in Ausübung der staatlichen Polizeihoheit erfolgt seien.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 8. August. Telegramme der „Germania" aus Rom zufolge ist die Ernennung Korums zum Bischof von Trier durch päpstliches Breve bereits erfolgt und werde der neue Bischof nächsten Sonnabend die Consecration empfangen.

Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Provinzialsteuer-Directors Houth Weber-Danzig zum Geheimen Ober-Finanzrath.

Schlechtbelohnte Bundesgenossen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Lib. Corr.": Es „stammt aus altkatholischen Kreisen, sagt die „Norddeutsche". Damit ist es schon discreditirt. Man glaubt Rom in guter Stimmung erhalten zu müssen, und die Altkatholiken könnten diese Stimmung trüben. Sonst sucht Jeder seine Parteigänger, selbst die zu ihm aus dem gegnerischen Lager gestoßenen, bei Friedensschlüssen zu sichern, so daß ihnen kein Nachtheil wegen der von ihnen geleisteten Hilfe erwächst. Selbst der Besiegte hält dies für seine Pflicht, wie Kaiser Franz Joseph's Verhalten in Bezug auf Sachsen im Jahre 1866 zeigte. Jetzt werden die Hilfstruppen schon preisgegeben, ehe der Frieden zu Stande gekommen ist. Wie anders war es doch in Bezug auf die Altkatholiken um die Mitte der siebziger Jahre! Damals waren in Königsberg, in Elbing und wohl noch anderswo Polizeiinspectoren die Eifrigsten an der Spitze der altkatholischen Vereine. Und die Herren Polizeibeamten wissen immer genau, was zeitgemäß ist. Auch heute sind sie thätig, aber in anderer Richtung. Ein Breslauer Polizeibeamter reist in Schlesien als conservativ-antisemitischer Apostel; und als einer unserer Freunde seinen Schuhmacher, einen eifrigen Antisemiten, als einen der Thätigsten bei der Sprengung einer fortschrittlichen Berliner Versammlung sah und ihn Tags darauf aufmerksam machte, daß er dadurch in Collision mit der Polizei gerathen könnte, antwortete ihm dieser lachend: „Der überwachende Polizeilieutenant ist ja Vorstandsmitglied unseres Vereins!"

Das Verabschieden des Mohren, wenn er seine Schuldigkeit gethan, mag sehr bequem sein, aber es ist nicht schön, und wir zweifeln sogar daran, daß es klug ist. Man braucht immer wieder Hilfstruppen, und wenn es erst zum allgemeinen Bewußtsein gekommen ist, welchen Lohn solche zu erwarten haben, so dürfte es schließlich doch schwierig werden, Bundesgenossen zu erlangen. Das Verhalten des Centrums in letzter Zeit hat gezeigt, daß dessen kluge Führer von den Lehren der Vergangenheit bereits profitirt haben. Sie erweisen seit zwei Jahren hier und da der Reichsregierung und besonders deren Leiter persönlich gern kleine Gefälligkeiten, aber wenn sie in die Reihen der regulären Hilfstruppen eingereiht werden sollen, so weichen sie scheu zurück. Sie wissen, wie es Anderen vorher ergangen ist. Die Conservativen, welche zur Conflictszeit treue Heeresfolge leisteten, wurden zermalmt, als sie den Zug gegen Rom nicht mitmachen wollten. Die Socialdemokraten wurden in den sechsziger Jahren zum Kampfe gegen den liberalen Mittelstand herangezogen und dann mit den schärfsten Maßregeln unterdrückt. Die Nationalliberalen haben viele Jahre hindurch mit wahrhaft rührender Selbstlosigkeit die treuesten Dienste geleistet, und das Ende war, daß ihnen Zumuthung auf Zumuthung gestellt wurde, der sie auch beim besten Willen nicht genügen konnten. Seit mehreren Jahren bereits könnte fast jede Vorlage von einiger politischer Bedeutung nicht anders beschaffen sein, wenn sie eigens zum Zwecke der Sprengung der nationalliberalen Partei ausgearbeitet worden wäre; in jeder Frage werden die Nationalliberalen in die schwierigste Zwangslage versetzt, bei den Wahlen „an die Wand gedrückt, daß sie schreien." Die schutzzöllnerischen Großindustriellen und die conservativen Großgrundbesitzer sind die festesten Stützen des heutigen Systems, und sie wissen auch warum. Den Ersteren wurde aber vor einigen Wochen in den „Grenzboten" und den Letzteren dieser Tage in der „Polit. Corresp." ein Zeugniß ausgestellt, welches beweist, daß man die Leute, die man braucht und benutzt, nicht zu achten nöthig hat. Es wird die Zeit kommen, wo auch sie ihre Zeit gehabt haben.

Wer wird sie ersetzen? Das Centrum fürchtet, daß dann, wenn es dies thäte, sein Ende nahe sein würde. Es mag eine große Ehre sein, den Herrn Reichskanzler in seinen wechselnden Zielen längere Zeit hindurch zu unterstützen; es mag auch sehr patriotisch sein; aber von Vortheil hat es sich noch für keine Partei erwiesen. Ihn zum Gegner zu haben, ist keine angenehme Position und kann sehr gefährliche Folgen haben; noch schlimmer hat sich aber für jede Partei auf die Länge noch die gar zu eifrige Unterstützung seiner Pläne erwiesen. Leider scheint man sich durch diese auch nicht die besondere Achtung unseres großen Staatsmannes zu erwerben. Entschlossener Widerstand dagegen nöthigt ihm Respect ab. Wodurch hat es das Centrum, wodurch hat es der Vatican erreicht, daß sie nun so eifrig umworben werden, daß Falk's Nachfolger, Preußens heutiger Cultusminister, Reisen im tiefsten Incognito nach Straßburg zu dem Schüler der Innsbrucker Jesuiten unternimmt, der uns nach dem „Reichs-Anzeiger" den „inneren Frieden" bringen soll? Nur durch ihren energischen Widerstand haben sie dies Ziel erreicht, haben sie sich die Achtung des leitenden Staatsmanns erworben. Wenn nun die Liberalen um ihrer Grundsätze willen gezwungen werden sollten, den jetzigen rückschrittlichen Plänen auch entschlossenen Widerstand entgegen zu setzen, so winkt ihnen wenigstens die Aussicht, sich des Herrn Reichskanzlers Achtung zu erwerben, die sie jetzt leider nicht zu besitzen sich rühmen können.

Deutschland.

Berlin, 7. August. Die vorläufigen Dispositionen für die parlamentarischen Arbeiten scheinen neuerdings wieder einmal eine durchgreifende Aenderung erfahren zu haben. Bekanntlich war es die „N. A. Ztg.", welche am Vorabend der Reise des Reichskanzlers nach Kissingen die überraschende Meldung brachte, daß es die Absicht des Reichskanzlers sei, den neuen Reichstag sofort nach Fertigstellung des Etatsentwurfs zu berufen, was voraussichtlich im Laufe des November der Fall sein werde. Aehnliche Andeutungen sind auch dem Bundesrath gemacht worden, dessen Mitglieder ihre Ferienreisen angetreten haben in der Meinung, daß die Reichstagssession bereits Anfang November beginnen werde. Das war der Stand der Dinge vor einigen Wochen. Jetzt heißt es auf einmal, der Reichstag werde, wie immer, Anfangs des nächsten Jahres zusammentreten und demnach der Winter für die Landtagssession frei bleiben. Welche Erwägungen die Abänderung der früheren Dispositionen veranlaßt haben, zu errathen, bleibt dem Scharfsinn der Uneingeweihten überlassen. Man erinnert sich, daß die damalige Mittheilung der „N. A. Ztg." vor Allem deshalb überraschte, weil die Verschiebung der Landtagssession bis in den Januar nächsten Jahres die Verneinung der Frage enthielt, ob die discretionären Bestimmungen des Juligesetzes, welche am 1. Januar außer Kraft treten, in der alten oder einer veränderten Form verlängert werden sollen. Tritt der Landtag, wie jetzt beabsichtigt sein soll, im November zusammen, so bleibt Zeit genug, diese Frage auf dem Wege der Gesetzgebung zu beantworten. Man möchte fast annehmen, daß die Drohung, das Juligesetz ablaufen zu lassen, der Hauptzweck der damaligen Veröffentlichung der „N. A. Z." war, und daß die Rückkehr zu der alten Reihenfolge der Parlamente mit den zwischen der Curie und der preußischen Regierung über die Herbeiführung des inneren Friedens schwebenden Verhandlung zusammenhängt. Es liegen ja auch andere Anzeichen vor, daß man im Vatican wieder festeren Boden unter den Füßen fühlt. Die Klage des Papstes in seiner letzten Allocution, daß die Selbstständigkeit und Freiheit des Papstthums in Rom bedroht sei, ist in dieser Hinsicht charakteristisch. Jedesmal, wenn der Papst Aussicht auf Herbeiführung eines bessern Verhältnisses zu Deutschland hatte, ist sein Verhalten Italien gegenüber bedrohlicher geworden. Der Verständigung über die Wiederbesetzung des Trierer Bischofsstuhls wird natürlich die durch den königlichen Erlaß betreffend die Eidesformel der Bischöfe in Uebereinstimmung mit den bezüglichen Bestimmungen der Maigesetze herbeigeführte Verschärfung der Eidesformel nicht hinderlich sein. Herr v. Puttkamer hat sich in den Motiven zu dem Juli-Gesetz über die Bedeutung promissorischer Eide in einer Weise geäußert, welche das Festhalten an der neuen Eidesformel, durch welche die Bischöfe sich auch zur Befolgung der Gesetze des Staates verpflichten sollen, nahezu unmöglich macht. Den Eid, den man den Bisthumsverwesern erlassen hat, wird man von Bischöfen erst recht nicht verlangen können.

△ Berlin, 7. August. Was die Vorbereitungen der Wahl des Dr. Korum zum Bischof von Trier betreffen, so weiß man jetzt, daß sie ganz geheim betrieben wurden und der Minister hierher keine darauf bezüglichen Mittheilungen vorher hat gelangen lassen. Auch über das, was vorangegangen sein muß, um eine plötzlich so günstige Stimmung auf Seiten der Regierung hervorzurufen, herrscht Geheimniß. Aus der Schwierigkeit, den gewählten Capitelsvicar nicht ans Ruder gelangen zu lassen, konnte man am besten allerdings nur durch die Einsetzung eines Bischofs hinaus kommen. — Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß der Kronprinz in London den Geheimrath Professor Dr. Virchow ausgezeichnet hat, galt die Auszeichnung auch nur dem Gelehrten, so kann doch gleichzeitig nicht übersehen werden, daß Virchow einer der alten Führer der Fortschrittspartei ist, gegen welche sogar das Geschütz der ministeriellen Correspondenz aufgeboten wird.

* Unter den jüngst erschienenen Handelskammerberichten gebührt ein hervorragendes Interesse dem Jahresbericht der Handelskammer zu Köln, der sich in ausführlicher Weise über unsere handelspolitische Situation äußert. Die Vertreter der rheinischen Metropole beklagen lebhaft die Beschränkung des deutschen Ausfuhrhandels, den die in Deutschland und anderen europäischen Staaten eingetretene zollpolitische Reaction nach sich zu ziehen droht. „Ob und wie lange", heißt es darüber, „die exportfähige und exportbedürftige Industrie Deutschlands sowie auch die der übrigen zu einer sogenannten nationalen Handelspolitik zurückgekehrten Staaten eine solche Erschwerung und Hemmung des gegenseitigen Verkehrs wird ertragen können, muß die Erfahrung lehren. Wir vermögen auch heute noch unsere Zweifel daran nicht zu unterdrücken, daß auf diesem Wege eine günstigere Gestaltung der Lage der Industrie zu erreichen sei und wir leben der Hoffnung, daß die Ergebnisse der Schutzzollpolitik von selbst schon zu einer besseren Würdigung des internationalen Verkehrs sowie zur Wiederherstellung erleichterter Verkehrsbeziehungen zwischen den an den früheren Handelsverträgen betheiligten Staaten demnächst führen werden. Welchen unmittelbar und rasch belebenden Einfluß eine Steigerung der Bezüge des Auslandes zu äußern vermag, dafür liefert die im Herbste des vorletzten Jahres plötzlich hervortretende Nachfrage Nordamerikas nach den verschiedenartigsten europäischen Erzeugnissen einen schlagenden Beleg. Mit deren Nachlassen kehrte jedoch die frühere Erschlaffung mehr oder weniger zurück, und die, welche bereits dem Anbruche einer neuen wirthschaftlichen Aera als dem Ergebnisse des neuen deutschen Zolltarifes entgegenjubelten, sind inzwischen durch den weiteren Verlauf der Dinge darüber wohl belehrt worden, daß dem nicht so gewesen ist und daß die verheißenen Segnungen der neuen Zollpolitik noch auf sich warten lassen." Ueber die Wirkungen des neuen Zolltarifs heißt es an einer anderen Stelle des Berichts: „So wenig wie der vorübergehende Aufschwung in verschiedenen Industriezweigen während der ersten Monate des Jahres 1880, wie wir bereits oben bei der Besprechung der Handelsbeziehungen zu

---

25

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

„Niemals werde ich es aufgeben!"

Murdoch trat allein in die kühle Nachtluft hinaus. Als er das eiserne Gitterthor hinter sich hatte, blieb er zögernd einen Augenblick stehen.

„Ich will jetzt noch nicht nach Hause gehen", sagte er; „noch nicht."

Dieses Mal wußte er wohin er ging, als er wieder auf die Landstraße hinaus seinen Weg nahm. Erst vor wenigen Stunden hatte er den Ort verlassen.

Als er durch das Eingangsthor auf den Kirchhof trat, lag derselbe in dem hellen Mondschein öde und verlassen vor seinen Augen. Noch immer, wie am Tage, rauschte und schwankte das Gras im Winde, und die hellen Grabsteine warfen um so dunklere Schatten über die Hügel. Auf demjenigen, unter welchem Stephen Murdoch ruhte, lag kein solcher Schatten, er lag vollkommen frei da, vom hellen Mondlicht übergossen. Heute fiel das Murdoch auf, als er neben diesem Grabhügel stehen blieb. Wieder ließ er sich, gerade wie er es am Nachmittage gethan hatte, auf den Rasen nieder.

„Es ist besser, daß ich nicht jetzt sogleich nach Hause gehe", sprach er wieder zu sich selbst. „Dazu ist es immer noch Zeit genug."

Eine fast unnatürliche Ruhe war plötzlich über ihn gekommen. Die leidenschaftlichen Aufregungen und die beängstigenden Zweifel der letzten paar Monate erschienen ihm jedoch kaum der Rede werth. Er hatte den höchsten Punkt seelischer Abspannung erreicht und empfand für einen Augenblick nichts von einem Drängen der Zeit. Beinahe mit Kälte dachte er an die Vergangenheit zurück, indem er sie langsam noch einmal an seinem Auge vorüberziehen ließ. Es war ihm, als denke er an das Thun eines Anderen — eines Anderen, jünger und unerfahrener als er selbst, und dessen Leben nun abgeschlossen und zum Ende gelangt sei.

„Mit mehr als Einem ist es jetzt für mich vorbei", sagte er mechanisch, sich an Haworth's Worte erinnernd.

Er dachte an das Modell, das noch immer auf seinem alten Platz in dem leeren Zimmer stand; es erschien ihm wie ein lebendes Wesen, das sein Kommen erwarte. Mochte das Ende sein, welches es wollte — Unglück, Mißlingen, selbst Tod! — Heute Abend hatte er den ersten Schritt diesem Ende entgegen gethan.

„Heute Abend beginne ich, wie er begann", dachte er. „Heute Abend."

Er warf sich in voller Länge auf den Rasen nieder und faltete die Hände unter dem Kopf, das Gesicht dem tiefen, klaren Blau des Himmelsgewölbes zugewandt. Er hatte gewußt, daß er eines Tages zu diesem Entschluß kommen müsse, aber er hatte niemals gedacht, daß er in solcher Weise dazu kommen würde. Der Mann, der hier unter dem Grabhügel ruhte, hatte mit Hoffnung begonnen; er begann ohne Hoffnung, aber auch ohne Furcht, nur dem Einfluß einer Kraft nachgebend, die stärker war als er selbst.

So lag er, zum Himmel aufblickend, wohl eine Stunde lang; dann erhob er sich und stand hoch aufgerichtet mit entblößtem Kopf in dem weißen Lichte des Mondes.

„Niemals werde ich es aufgeben!" rief er endlich laut inmitten der ihn umgebenden Stille, als sei Jemand gegenwärtig, seine Worte zu vernehmen. „Niemals werde ich es aufgeben, niemals; fürchte das nicht."

Wenige Minuten später befand er sich auf dem Heimweg.

* * *

Seine Mutter öffnete ihm die Thür, als er zu Hause anlangte.

„Tritt hier herein", sagte er zu ihr mit einer Handbewegung nach dem inneren Zimmer. „Ich habe dir etwas zu sagen."

Sie folgte ihm schweigend. Der Ausdruck ihres Gesichts war kalt und starr. Auch ihr Leben, das sah Murdoch deutlich aus diesen Zügen, war ein Leben ohne Hoffnung und ohne Furcht gewesen. Sie setzte sich, nachdem sie die Thür geschlossen hatte, nicht nieder, sondern blieb aufrecht, das Gesicht ihm zugewandt, stehen.

„Ich gehe jetzt hinauf", begann er heiser. „Ich sagte dir einst, das Ding würde eines Tages wieder zum Vorschein kommen, meinem Willen und dem deinigen zum Trotz. Du kannst errathen, welche Arbeit ich heute Abend beginnen werde."

„Ja, ich kann es errathen. Ich habe längst alle Hoffnung aufgegeben."

Sie blickte ihn fest an, aber ihre Augen erweiterten sich allmählich wie unter dem Eindruck einer langsam wachsenden Furcht vor dem Beginnen ihres Sohnes.

„Ich wußte, daß es so endigen würde", fuhr sie fort. „Ich habe mich gegen den Gedanken gesträubt und mich seiner zu erwehren gesucht, aber täglich — stündlich wurde er stärker. Ich vermochte keinen anderen Ausweg zu erkennen."

„Nein, in der That; es gab keinen anderen Ausweg."

„Ich habe es auf deinem Gesicht gelesen, ich habe es an deiner Stimme gehört; es ist dir niemals auch nur für einen Augenblick aus dem Sinne gekommen — und mir auch nicht."

Murdoch erwiderte nichts.

„Zuerst, nachdem er gestorben war — — —"

Ihre Stimme stockte und versagte und erhob sich dann plötzlich zu einem fast gellenden Schrei.

„Er ist nicht gestorben! Er ist nicht todt! Er lebt, jetzt — hier! für ihn giebt es keinen Tod — nicht einmal den Tod, — bevor es vollendet ist."

Sie rang nach Athem; ihre schwache Brust hob und senkte sich — und doch war sie plötzlich wieder ihrer Erregung Herr geworden und stand mit der gleichen, erzwungenen Ruhe wie vorher ihrem Sohne gegenüber.

„Geh!" sagte sie. Ich kann dich nicht zurückhalten. Wenn es möglich ist, das Ziel zu erreichen, so erreiche es um Gottes Willen und laß ihn Ruhe finden."

„Wünsche mir Gottes Beistand", entgegnete er. „Ich — ich habe mehr zu tragen, als du glaubst."

Statt der Antwort wiederholte sie mehrmals ein paar Worte, die sie bei einer gleichen Gelegenheit schon einmal gesprochen hatte.

„Ich glaube nicht daran; ich habe niemals daran geglaubt, niemals — auch nur eine Stunde."

Sechsundzwanzigstes Kapitel. Eine Revolution.

Nach Verlauf eines Monats war die Errichtung der Broxtoner Bank eine vollendete Thatsache. Unter Umständen, die selbst den ersten Urheber der Idee in Staunen versetzt hatten, war sie ins Leben getreten. Haworth war zu ihm gekommen und hatte die Sache in der kaltblütigsten Weise mit ihm besprochen. Er hatte der erschöpfenden Darlegung des Planes von Seiten Ffrench's ruhig zugehört, und ohne sich augenscheinlich durch dessen Beredtsamkeit irgend wie hinreißen zu lassen, hatte er doch Neigung gezeigt, den Plan in Erwägung zu ziehen. Wenige Tage reiflicher Ueberlegung hatten ihn dann zu einem bestimmten Entschluß geführt, und dieser Entschluß war zu Gunsten des Unternehmens ausgefallen.

„Die Sache hört sich gut an", sagte er, „und wir thun damit vielleicht einen bedeutsamen Schritt in dieser Richtung. Wenn die Uebrigen davon hören, da wird's ihnen wohl etwas zu denken geben. Hol' sie der Teufel! Mir ist's eine Freude, wenn ich sie auf solche Weise einmal wieder starr vor Staunen machen und ihnen etwas bieten kann, woran sie zu kauen haben."

Mr. Ffrench traute kaum seinen Sinnen. Er hatte im Geheimen immer das peinigende Bewußtsein gehabt, bei allen Geschäftsunternehmungen eine untergeordnete Rolle zu spielen. Seine mannichfaltigen Theorien und Projecte waren stets von Haworth als jeder ernsten Beachtung unwerth bei Seite geschoben worden, über seine auf dem Continent gesammelten Erfahrungen hatte Haworth offen gespottet. Wenn er sich dann die Mühe genommen hatte, seine Ideen den Werkmeistern der verschiedenen Abtheilungen auseinander zu setzen, so hatte er mehr als einmal ein spöttisches Lächeln auf den grimmigen Gesichtern der umstehenden Arbeiter bemerken müssen. Seine schwächliche Körperbeschaffenheit, sein vornehmes Auftreten, seine sorgfältige Redeweise, alles das hatte zu mancherlei höhnischen Bemerkungen Anlaß gegeben.

„Gebt ihm mal 'ne Puddelkrücke und laßt 'hn mal 'n bischen puddeln", hörte er einmal einen Arbeiter von herkulischer Gestalt sagen, nachdem er ihm und seinen Genossen eine lange Vorlesung über neue, praktische Arten des Betriebes gehalten hatte.

Nach der letzten, entscheidenden Unterredung mit Haworth über das Bankproject ging Ffrench wahrhaft triumphirend nach Hause. Bei Tische konnte und mochte er über nichts Anderes sprechen. Miß Ffrench hörte seine auf alle Einzelheiten eingehende Erörterung ruhig mit an und amüsirte sich darüber auf ihre eigene Art.

Im Wirthshause Who'd ha' thowt it herrschte gleichfalls bei Gelegenheit der Besprechung des neuen Projects keine geringe Erregung.

„Eine Bank!" sagte Foxy Gibbs, „Und wo hat er's Geld her mit dem er nun 'ne neue Bank aufmachen will. Nun, aus dem Arbeiter hat er's gezogen, aus 'm Schweiß auf des Arbeiters Stirn. Wenn's nicht so viel Banken gäbe, da hätte auch der Arbeiter mehr Geld, um's auf der Bank anzulegen. Ich halte nichts von den Banken; man lasse lieber das Geld circuliren — man laß' es circuliren."

„Nun freilich", stimmte Herr Briarley, der soeben beim fünften Schoppen angelangt war, sogleich bei; „man lasse 's Geld circ'liren, dann wird's auch dem Arbeiter besser gehen und er wird 'n bessres Leben haben. 's sind ihrer zu viele", fuhr er in natürlicher Bewegung fort, „und das ist der Ruin des Landes. 's ist 'ne bedenkliche Geschichte mit den Banken; wenn

fremden Staaten andeuteten, als ein Erfolg der neuen Zollpolitik anzusehen war, eben so wenig haben, soweit unsere Wahrnehmungen reichen, die Verheißungen sich erfüllt, welche bezüglich einer ausreichenden Beschäftigung und eines besseren Verdienstes der in der Industrie ꝛc. thätigen Personen, an die Erhöhung der Eingangszölle geknüpft wurden. Dem gegenüber ist nun wohl darauf hingewiesen worden, daß jene heilsamen Folgen erst nach längerer Wirksamkeit des neuen Zolltarifs zu Tage treten könnten, auch daß ohne die Einführung der Schutzzölle die Lage der deutschen Industrie eine noch viel ungünstigere sein würde. Ein Beweis für beide Behauptungen ist selbstverständlich nicht zu erbringen. Wir ziehen beide in Zweifel. Unzweifelhaft ist es dagegen andererseits, daß sowohl der nothwendigsten Lebensbedürfnisse als auch die sonstigen Zwecken dienenden Rohstoffe und Halbfabrikate entsprechend vertheuert wurden und dort den weniger bemittelten Klassen eine erhebliche Consumtionsabgabe, welche durch den Klassen- und Einkommensteuer-Erlaß nur zu einem sehr geringen Theile ausgeglichen wird, auferlegt worden ist, hier gewisse Industriezweige, wie z. B. das Mühlengewerbe und einzelne Zweige der Textil-Industrie, an ihrer Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte Einbuße erlitten haben. Als Ersatz hierfür ist dem Mühlengewerbe eine Erhöhung des Eingangszolles von Mehl, der Wollenweberei eine solche von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen zugestanden worden. Beide Industriezweige werden also darauf angewiesen, für die Einbuße, welche sie in Folge der neuen Zollgesetzgebung an ihrem Absatze in das Ausland erlitten, sich auf dem inländischen Markte schadlos zu halten. Soweit diese Zollerhöhungen eine Preissteigerung der betreffenden Waare im Inlande zur Folge haben, ist diese selbstverständlich wiederum von den deutschen Consumenten zu tragen. Wir haben auf diese Consequenzen der zur Geltung gekommenen Zollpolitik in unserem Jahresberichte für 1878 leider ohne Erfolg hingewiesen, und wir sehen voraus, daß im nächsten Jahre andere Klassen von Industriellen aus gleichem Grunde Erhöhungen der Eingangszölle von ihren Fabrikaten beanspruchen werden. Schließlich werden dann auch wohl die Consumenten ihren Gefühlen Luft machen und unter Hinweis auf die gesteigerten Ausgaben für Nahrung, Kleidung und sonstige Lebensbedürfnisse um eine Berücksichtigung auch ihrer Interessen Regierung und Reichstag angehen." — Die Handelskammer zu Köln spricht sich außerdem mit Entschiedenheit dahin aus, daß das wirthschaftliche Bedürfniß es erheische, den nicht zu den Kaufleuten gehörenden Grundbesitzern und Gewerbetreibenden, namentlich aber den Handwerkern, die allgemeine Wechselfähigkeit zu erhalten.

* Soeben ist wieder ein Bericht von einem schlesischen Industriebezirk erschienen, nämlich der Jahresbericht der Handelskammer der Kreise Hirschberg und Schönau. Die Mitglieder dieser Handelskammer sind größtentheils Schutzzöllner und lassen es sich jetzt viel Mühe und Geld kosten, den freihändlerischen Vertreter jenes Wahlkreises im Reichstage, Hrn G. v. Bunsen, durch einen schutzzöllnerischen Fabrikanten zu verdrängen. Sie sind natürlich für die Beibehaltung der Zölle; aber in dem Berichte müssen sie doch der Wahrheit die Ehre geben. Sie sagen, daß die im vorjährigen Berichte ausgesprochene Hoffnung, Handel und Industrie würden sich wieder etwas beleben, sich nicht lange bewährt habe. In den ersten drei Monaten des Jahres 1880 habe es wirklich geschienen, als ob ein Aufschwung eintreten sollte, indem Rohproducte, Garne und fertige Waaren etwas bessere Preise erzielten; leider sei aber im April wieder eine so abnorme Stille eingetreten, daß dadurch aller Muth zu weiteren Unternehmungen gelähmt worden sei. Große Verluste und Zahlungseinstellungen seien zu befürchten, und es würde gar manche Forderung ohne gerichtliche Hilfe nicht zu erlangen sein. Die Berichte über die einzelnen Industriezweige bestätigen fast ohne Ausnahme die im Vorstehenden ausgesprochene allgemeine Klage.

* Die Verstaatlichung der Dampfrhederei wird vorbereitet; die „N. A. Z." meldet: „Am 8. Juni d. J. hat eine von ca. 45 Personen besuchte Versammlung deutscher Kaufleute in Melbourne eine Anzahl von Resolutionen beschlossen, welche eine staatliche Unterstützung des Handels-Verkehrs zwischen Deutschland und Australien durch Subventionirung einer regelmäßigen directen Dampfer-Verbindung und die Gewährung eines Ausfuhr-Bonus für alle auf deutschen Schiffen direct nach Australien verschifften deutschen Waaren befürworten, desgleichen als Privat-Unternehmung die Gründung eines deutschen Credit- und Bankinstituts in Hamburg und Australien, sowie die Einrichtung periodischer Messen und Märkte in Deutschland für australische Rohproducte empfehlen, sich aber gegen staatliche Unterstützung einer etwa zu errichtenden deutschen Export- oder Handelsgesellschaft für die Vermittelung des Waaren-Verkehrs zwischen Deutschland und Australien aussprechen. Die auf den letzten Gegenstand bezügliche Resolution ist unter dem Eindruck eines in der Melbourner Zeitung „Argus" am 1. Juni veröffentlichten Telegramms über die dem Reichstag vorgelegte Denkschrift, betreffend den Ausfuhrhandel nach Ostasien und Australien gefaßt worden, welches die Deutung zuließ, als ob die staatliche Unterstützung einer ins Leben zu rufenden großen Export-Gesellschaft von der Reichsregierung in Aussicht genommen sei. Am 14. Juni hat eine Versammlung von Deutschen in Sidney ebenfalls eine Resolution gefaßt, welche die Herstellung einer regelmäßigen und directen Dampferverbindung zur schnellen pünktlichen und wohlfeilen Beförderung deutscher Waaren nach Australien als erwünscht bezeichnet und, davon ausgehend, daß eine diesen Erfordernissen genügende Verbindung Anfangs nicht ohne Geldopfer aufrecht erhalten werden könne, eine staatliche Subvention auf eine Reihe von Jahren befürwortet." Dazu sagt die „Tribüne": Man darf in diesen Vorgängen wohl Nachwirkungen der von Herrn Reuleaux in Australien entwickelten Thätigkeit erblicken. Nicht uninteressant wäre es, den Mann von gemeinnütziger Sinnesart kennen zu lernen, der aus seiner Tasche die erheblichen Kosten aufwendet, um einen Artikel aus dem nicht amtlichen Theile des „Reichsanzeigers" in solcher Vollständigkeit nach Australien zu telegraphiren, daß man dort auf Grund des Telegramms Resolutionen fassen kann. Oder sollte man etwa bei diesen Depeschenkosten mit der Staatssubvention einen Anfang gemacht haben? Zur Sache selbst wollen wir bemerken, daß die beiden einzigen transatlantischen Dampfrhedereien, die bisher ohne jeden Staatszuschuß bestanden haben, die Hamburger und die Bremer sind, daß diese beiden glänzendere Geschäfte gemacht haben, als irgend eine Concurrenz-Unternehmung, und daß sie fest überzeugt sind, ihre Blüthe hauptsächlich dem Umstand zu verdanken, daß sie gezwungen gewesen sind, sich ausschließlich auf ihre eigene Kraft zu stützen. Erneuerte Colonialprojecte, Schifffahrtsprämien, Subventionen für Dampfergesellschaften — wir stehen vor Projecten, welche eine Verwirthschaftung von Staatsgeldern in sich schließen, für die nach unserer Ueberzeugung Deutschland doch zu arm ist.

* Nach der „Trib." ist durch den Oberpräsidenten von Brandenburg auf Veranlassung des Ministers des Innern dem hiesigen Magistrat ein im Reichskanzleramt aufgestelltes neues Project für den Bau des Reichstagsgebäudes zur Aeußerung zugestellt worden. Es wird angefragt, ob die Stadtgemeinde das nach diesem neuen Project für den Bau zu benutzende Straßenterrain unentgeltlich an das Reich abzutreten bereit sei. Das neue Project unterscheidet sich von dem früheren den Communalbehörden bekannt gewordenen dadurch, daß der Bauplatz am Königsplatz mehr nach Süden verschoben ist, so daß vom Königsplatz selbst Terrain für den Bau nicht mehr in Anspruch genommen wird, wogegen ein Theil der Sommerstraße in den Bauplatz hineingezogen werden soll. Der Magistrat hat sich mit der unentgeltlichen Ueberlassung des Straßenterrains unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß die neuen, das Reichstagsgebäude nach dem Project umgebenden Straßen, von dem Reiche hergestellt werden. Dem Minister soll von dem Beschluß des Magistrats Nachricht gegeben werden mit dem Bemerken, daß die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung sofort bei dem Wiederzusammentritt derselben nach den Ferien eingeholt werden wird. — Von dem Project der Decapitalisirung Berlins scheint man sich somit eine ernsthafte Wirkung weiterhin nicht mehr zu versprechen; Pulver dieser Art verschießt sich schnell.

* Auf eine Anfrage der „Berl. Ztg." an den König Kalakaua über die Zweckmäßigkeit der Auswanderung nach den Hawaii-Inseln hat der Staatsminister Armstrong in einem längeren Briefe geantwortet, aus welchem wir als wesentlichsten Punkt die Schlußsätze wiedergeben: „Bevor Leute nach Hawaii auszuwandern sich entschließen, mögen sie eine möglichst sorgfältige Berechnung ihren Dispositionen zu Grunde legen, und auf Bequemlichkeiten verzichten, wenn sie die Inseln erreichen. Eine Anrufung der Gesetzgebung existirt dort nicht. Ich möchte, daß man die Auswanderung nach Hawaii lieber entmuthigt, als ermuthigt, und erkläre dies formell und öffentlich."

* Die Minister des Innern und des Cultus haben, wie dem „H. Cour." gemeldet wird, den barmherzigen Schwestern zu Heiligenstadt jetzt gestattet, eine Kleinkinderbewahranstalt zu errichten und darin Kinder, welche noch nicht schulpflichtig sind, in Pflege und Unterweisung zu nehmen. — Es ist dies eine Anwendung des Gesetzes vom Juli v. J., dessen § 6 den genannten beiden Ministern die Ermächtigung ertheilt, widerruflich weiblichen Genossenschaften, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, die Pflege und Unterweisung noch nicht schulpflichtiger Kinder zu gestatten. Hoffentlich wird die Verwaltung, wo sie von dieser Ermächtigung Gebrauch macht, darauf achten, daß die Kinder nicht bis in das schulpflichtige Alter hinein in den betreffenden Anstalten bleiben und diese dadurch in Concurrenz mit der Schule treten.

* Aus Breslau wird der „Kreuzztg." geschrieben Die Ernennung des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Grafen v. Zedlitz-Trützschler auf Nieder-Großenbohrau zum Regierungspräsidenten in Oppeln ist bereits erfolgt.

* Die „Triersche Landeszeitung", ein Organ der Centrumspartei, bringt in ihrer Nummer vom 5. August einen Leitartikel: „Berechtigte Forderungen", welcher beweist, das in den rheinischen Kreisen der Centrumspartei nicht die geringste Neigung ist, mit den Conservativen zu pactiren. Es heißt in dem Artikel: „Der Centrumspartei in Preußen und in Deutschland gehört die Zukunft, wenn sie an ihrem Programme treu festhält und alljährlich immer weitere Fragen des öffentlichen Lebens in Angriff nimmt, um sie ihrem Programme gemäß in der Presse und namentlich im Parlamente zu behandeln. Die Centrumspartei und namentlich ihre Fraction werden aber unfehlbar zu Grunde gehen, wenn sie sich durch irgend welche Beweggründe verleiten lassen, ihrem Programme untreu zu werden." . . . „Es hat an Versuchen, die Centrums-Fraction zum Abfalle von ihrem Programme zu bewegen, wahrlich nicht gefehlt. Der Schacher wird ja nicht blos auf den Jahrmärkten, sondern auch in den Parlamenten getrieben. Selbst wenn das Centrum Lust hätte, die ihm in den Regierungsblättern so oft angebotene Schacherpolitik („Do ut des") zu treiben, so könnte es bei der bekannten Unzuverlässigkeit der parlamentarischen Schacherer doch nur handeln nach dem Grundsatze: „Dabo, postquam dederis: „erst nachdem du gegeben hast, werde ich geben." Aber selbst eine solche Vorsicht in der Schacherpolitik würde noch nicht gegen jeden Nachtheil, welchen dieselbe bringen könnte, schützen. Die Macht der Centrumspartei im Lande und in den Parlamenten wird, wie gesagt, bedeutend wachsen, wenn sie immer mehr Fragen in den Bereich ihrer Besprechung und parlamentarischen Thätigkeit zieht. Wir wollen heute fünf Fragen, welche sich dazu eignen, in Kürze besprechen." Diese fünf Forderungen sind: 1) Eine Entschädigung unschuldig Verurtheilter muß unbedingt im Gesetze vorgesehen werden. 2) Die Militär-Gerichtsbarkeit in Deutschland hat noch bedeutende Mängel. (Es wird mit Bezugnahme auf die Soldatenquäler-Prozesse Oeffentlichkeit des Verfahrens, wie in Baiern, gefordert.) 3) Aenderung des Wahlgesetzes. (Geheime Abstimmung bei allen Wahlen.) 4) Ergänzung des Strafgesetzbuches. (Bestrafung derjenigen, welche die Abstimmung der Wahlberechtigten zu controliren versuchen) und 5) Ergänzung der deutschen Verfassung durch Uebernahme der wegen des Culturkampfes aus der preußischen Verfassung gestrichenen Artikel. Wenn (so heißt es in dem Blatte) die Fortschrittspartei vielleicht nicht für diesen Vorschlag stimmen sollte, so möge sie andere Vorschläge machen, welche geeignet wären, ihren Lieblingsgedanken der Trennung zwischen Staat und Kirche zu verwirklichen. Diese Trennung wäre jedenfalls besser als der heutige Zustand.

* Die Nachricht, daß dem Landtage eine Vorlage wegen eines neuen Gebäudes für den preußischen Landtag in der nächsten Session zugehen wird, hängt wahrscheinlich mit dem Promemoria zusammen, welches der Gesammtvorstand des Abgeordnetenhauses während der letzten Session an den Minister des Innern über die Nothwendigkeit eines neuen Gebäudes für das Abgeordnetenhaus gesandt hat. Im Gesammtvorstande ist es auch als wünschenswerth bezeichnet worden, nach Erledigung der Frage des Platzes für den Reichstag, für beide Häuser des Landtages, das Herren- und das Abgeordnetenhaus auf dem jetzigen Terrain der Grundstücke des Reichstags und des Herrenhauses Geschäftsgebäude zu errichten. Es ist endlich an der Zeit, daß eine Entscheidung wegen des Reichstags- wie wegen des Landtags-Gebäudes getroffen wird; die Summen, welche für Neubauten, Reparaturen ꝛc. im Reichstag- und Abgeordnetenhause verwendet worden sind, sind so enorm, daß man für dieselben schon ein neues Parlamentshaus hätte errichten können. Als das Gebäude des Abgeordnetenhauses im Jahre 1849 eingerichtet wurde, gab man selbst seitens der Architekten zu, daß dieses Provisorium nur für ein Jahr werde aufrecht erhalten werden können, seitdem sind 32 Jahre verflossen, und das Provisorium besteht immer noch.

* Ueber die Erledigung des Freiburger Erzbisthums wird der „N. L. C." geschrieben: Der unerwartet eingetretene Tod des Bischofs Kübel von Freiburg wird für den Conflict zwischen Staat und Kirche in Baden voraussichtlich die Bedeutung eines entscheidenden Wendepunktes gewinnen. Nachdem im vorigen Jahre der langjährige Examenstreit beigelegt worden, war als einziger in den thatsächlichen Verhältnissen liegender Differenzpunkt nur noch die Frage der Besetzung des Freiburger Erzbischofsstuhles verblieben. Daß die ultramontanen Heißsporne außerdem die Beseitigung bezw. Abänderung einer ganzen Reihe neuerer Gesetze forderten, bewies höchstens auf Neue, daß ein voller und dauernder Friede Angesichts der Herrschaftstendenzen der römischen Hierarchie niemals zu erlangen sein wird, praktisch genommen aber war es ziemlich gleichgiltig; denn die Kirche hat sich diesen Gesetzen thatsächlich unterworfen; und somit konnten sie bei der Herstellug eines modus vivendi nicht weiter in Betracht kommen. Der Erledigung der Erzbischofsfrage aber haben wohl seit längerer Zeit weniger sachliche Schwierigkeiten als ein persönliches Hinderniß im Wege gestanden. Dies Hinderniß war der Weihbischof Kübel. Länger als ein Jahrzehnt hatte derselbe als Erzbisthumsverweser fungirt; die große Masse der Bevölkerung betrachtete ihn wie den rechtmäßigen Erzbischof. Hätte man ihn bei der Besetzung des Stuhles übergangen, so wäre das voraussichtlich für weite Kreise der Anlaß zu neuer Mißstimmung gewesen, dem neuen Erzbischof wäre eine peinliche Stellung bereitet worden und jedenfalls wäre der „Friede der Gemüther" noch auf lange Zeit hinaus nicht hergestellt worden. Andererseits war der Staat um seiner eigenen Autorität willen nicht in der Lage, Kübel als Erzbischof zu acceptiren. Persönlich allerdings hat Kübel in dem kirchlich-staatlichen Conflicte keine bedeutende Rolle gespielt. Er ragte in keiner Weise hinaus über die mittelmäßige Schablone des römischen Priesterthums; dazu war er eine inoffensive Natur; die ihn als Menschen gekannt, rühmen ihm echte Gutmüthigkeit nach. Um so schlimmer war die ihn umgebende Kamarilla, an der Spitze derselben der erzbischöfliche Kanzleidirector Maas. In den letzten Jahren scheint er allerdings wiederholt versucht zu haben, sich diesem Einflusse zu entziehen; nach einigem Schwanken aber — auf welches, so weit die Examenfrage in Betracht kommt, der bekannte Convertit Baumstark ein bedenkliches Licht hat fallen lassen — ist er regelmäßig in das alte Verhältniß zurückgekehrt. Und so war denn sein Name — einerlei, ob er nur vorgeschoben war oder nicht — verknüpft mit den schärfsten Ausbrüchen des Conflicts — Grund genug, daß man in Karlsruhe keine Neigung empfand, ihn zum Erzbischof zu erheben. Nun er aus dem Leben geschieden, wird die Erzbischofsfrage wahrscheinlich einer raschen Lösung entgegengehen. Wie weit das neulich aufgetauchte Gerücht, nach welchem der Münsterpfarrer Brugier in Constanz für die höchste Würde der oberrheinischen Kirchenprovinz ins Auge gefaßt sein sollte, begründet war, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls hört man Herrn Brugier als einen Mann bezeichnen, gegen den die badische Regierung schwerlich etwas einzuwenden hätte.

Querfurt, 4. August. In ihrer letzten Nummer bittet die „Querfurter Ztg." ihre Leser um Entschuldigung dafür, daß sie eine Nummer des Hetzblattes „Deutscher Patriot" als Beilage verbreitet habe.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. August. König Oscar und die Königin Sophia werden morgen aus Schoonen (Sophiero) hier eintreffen und sich sofort nach Drottnington begeben, wo sie wahrscheinlich bis Mitte September verweilen werden, um alsdann die Reise nach Karlsruhe zu den Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen anzutreten. Da sowohl der König wie der Kronprinz alsdann außerhalb des Landes verweilen, werden die beiden vereinigten Königreiche während ihrer Abwesenheit der Verfassung gemäß von einer schwedisch-norwegischen Interimsregierung verwaltet werden.

Christiania, 3. August. Unsere beiden bedeutendsten norwegischen Dichter Ibsen und Björnson, haben sich in einem von Ibsen geschriebenen, aus Rom datirten Brief an den Redacteur des hiesigen radicalen „Dagblad" mit dem Ersuchen gewendet, dafür eintreten zu wollen, daß ihre jetzige staatliche Dichtergage von 1600 Kronen auf 4000 Kronen erhöht werde. Zur Unterstützung dieses Anliegens wird angeführt, daß die norwegischen Theater den genannten Herren für die Aufführung der dramatischen Dichtungen derselben nur ein ganz unbedeutendes Honorar (u. A. 30 Species ein für alle Mal für ein Schauspiel) gezahlt haben, die schwedischen und dänischen Theater aber, so lange eine literarische Convention zwischen Norwegen, Dänemark und Schweden nicht existirte, gar nichts. Weit härter aber sind die genannten beiden Dichter dadurch betroffen worden, daß Norwegen eine solche Convention nicht mit Deutschland abgeschlossen hat. In dieser Beziehung sagt Ibsen: „Es wird Ihnen bekannt sein, daß die meisten Bücher von Björnson und mir in Deutschland übersetzt und daß manche von unseren Schauspielen auf deutschen Theatern aufgeführt worden sind. Wenn man daraus aber den Schluß ziehen wollte, daß diese wohlwollende Aufnahme einen bedeutenden oder nur einen nennenswerthen Vortheil für uns mit sich bringt, so irrt man sich leider gründlich. Es sind die Uebersetzer oder deren Verleger, die mit dem Vortheil davon gehen, und wir norwegischen Dramatiker besitzen nicht das geringste Rechtsmittel, dieses zu verhindern. Besorgen wir auf eigene Kosten die Uebersetzungen unserer Schauspiele, dann können wir ziemlich sicher sein, daß binnen Kurzem eine oder mehrere billigere concurrirende Uebersetzungen erscheinen und unsere eigenen verdrängen."

England.

London, 6. August. Die „Times" veröffentlicht den vollständigen Text der zwischen den Commissaren der englischen Krone und den Repräsentanten der Bürger von Transvaal abgeschlossenen Convention, welche innerhalb dreier Monate von dem Volksrathe zu ratificiren ist. Nach geschehener Ratification werden die britischen Truppen das Territorium von Transvaal verlassen und wird der Austausch des gegenseitigen Kriegsmaterials stattfinden. Die Hauptbestimmungeu der Convention sind: Die Cedirung an die Boeren-Bewohner von Transvaal des vollen Rechts der Unabhängigkeit in der Regulirung ihrer eigenen Angelegenheiten, welche sie verlangt hatten, mit der Einschränkung blos solcher allgemeiner Anordnungen, um den Mißbrauch der ihnen zugestandenen Gewalt zum Nachtheil der eingeborenen Stämme oder der fremden weißen Bevölkerung, welche unter ihnen ihre Wohnsitze aufgeschlagen hat, zu verhindern. Die auswärtigen Beziehungen des Landes werden der Controle des Suzeräns oder der Suzeränin, d. i. der Königin Victoria, unterstellt; und alle Gesetze, welche speciell die Interessen der Eingeborenen betreffen, bedürfen der Sanctionirung durch den Oberlehnsherrn. Zu diesem und anderen in der Convention angeführten Zwecken wird der Suzerän von einem Residenten repräsentirt, ohne dessen Intervention kein Vertrag abgeschlossen und kein diplomatischer Verkehr zwischen Transvaal und irgend einer auswärtigen Macht geschlossen werden kann. Stipulationen bestimmen die Compensation für alle Verluste, welche durch die jüngsten Feindseligkeiten verursacht worden sind. Eine jede Seite wird für ihre eigenen Handlungen die Verantwortlichkeit tragen, und die in jedem einzelnen Falle zu zahlenden Summen werden durch eine Subcommission festgesetzt, deren Entscheidungen unwiderruflich sind. Die neue Transvaal-Regierung wird zu Lasten ihrer Revenuen die verschiedenen Schulden übernehmen, welche die Republik bis zum Tage der Annexation contrahirt hat, und sie wird ferner für verantwortlich gehalten für die gesetzmäßigen Ausgaben und die nothwendigen Administrationskosten während der Annexation. Die Aufgabe, welche die Commissare zu lösen hatten, war keine geringe; doch giebt ihnen die „Times" den Credit, daß sie ihr Werk gut vollbracht haben, und sie hält das Uebereinkommen im Ganzen genommen für ein sehr billiges und verspricht sich von der Ausführung desselben guten Erfolg. Sie knüpft ferner daran die Bemerkung: „Die Convention rectificirt einen sehr ernsten Irrthum, in welchem England sich hat verwickeln lassen, und sie legt die Grundzüge nieder für eine neue Politik, welche darauf berechnet ist, alle die segensreichen Erfolge, wie wir das Vertrauen hegen, zu sichern, nach denen Sir Theophilus Shepstone in seiner hochfahrenden Manier strebte."

* Wie „Daily News" meldet, sollen weibliche Aerzte vom internationalen medicinischen Congresse ausgeschlossen sein, weil in der Vorsitzung des Executivcomités Sir William Jenner erklärte, daß die Königin Victoria ihren Namen als Patron des Congresses zurückziehen werde (!), wenn Lady-Doctors zugelassen würden.

Mr. Bradlaugh erschien gestern im Westminster-Polizeigericht, um gegen den Polizei-Inspector Denning, der ihm am Mittwoch den Zutritt zum Parlament verwehrt und ihn mit der Hand berührt hatte, wegen unrechtmäßigen Angriffs auf seine Person eine Klage anzustrengen. Der Richter, Mr. D'Eyncourt, verweigerte indeß, nachdem er den Thatbestand gehört, die Entgegennahme der Anklage, weil der persönliche Angriff auf Bradlaugh ein zwischen demselben und dem Inspector abgekarteter gewesen. Mr. Bradlaugh erklärte seine Absicht, gegen diese Entscheidung die Berufung bei einem höheren Gerichtshofe einlegen zu wollen. — Es heißt, Mr. Bradlaugh habe seinem Collegen in der Vertretung von Northhampton geschrieben, daß, falls das Unterhaus seinen Sitz nicht für erledigt erkläre, er ohne vorherige Anzeige im Hause erscheinen und den Zulaß zu seinem Sitze beanspruchen werde. Es sind indeß hinreichende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um Bradlaugh zu verhindern das Haus zu überrumpeln.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der heutige Ministerrath im Elysée beschäftigte sich mit den algerischen Angelegenheiten; die Expedition soll Ende August marschfertig sein. Auch kam im Ministerrath Gambetta's Rede zur Sprache. In Betreff der Senatsreform, die Gambetta betreibt, wurde bemerkt, daß auch Germain, Director des Crédit Lyonnais, mit anderen Mitgliedern des linken Centrums dieselbe verlangt. Ferry soll, wie es heißt, in Saint Dié erklären, daß diese Frage praktisch erst bei Gelegenheit der Senatorwahlen von 1882 zur Sprache gebracht werden könne. — Grevy, der am nächsten Mittwoch nach Mont-sur-Vaudrey abreist, wird nach den Wahlen nach Paris kommen, um dem Ministerrathe anzuwohnen, und dann wieder auf seinen Landsitz zurückkehren und dort bis zum 9. September bleiben. — Der Kriegsminister hat an die Befehlshaber der Armeecorps ein Rundschreiben betreffs der Verehelichung der Unteroffiziere gerichtet: Unteroffiziere, welche auf Jahre capitulirt haben, können heirathen, wenn die Braut eines guten Rufes genießt und ein Vermögen von 5000 Frcs. oder eine persönliche Rente von 250 Frcs. in die Ehe bringt. Unteroffiziersfrauen dürfen kein Kaffeehaus, Wirthshaus, Billard oder Cantine halten; verheirathete Unteroffiziere können Stadtwohnung nehmen und erhalten dafür eine monatliche Entschädigung von 15 Frcs.

Türkei.

* Ueber die am 29. v. M. erfolgte Einschiffung und Abreise der im Konstantinopeler Staatsprozesse Verurtheilten und vom Sultan zur Verbannung nach Taif Begnadigten veröffentlicht das türkische Blatt „Stambul" einen Bericht, dem wir folgende Details entnehmen: Gegen 7 Uhr Abends verließen sechs geschlossene Wagen den Park von Yildiz-Kiosk und fuhren in der Richtung der großen Fahrstraße, welche sich vom Kiosk Malta bis zum sogenannten Pavillon de Ferieh, der gegenwärtigen Residenz der Familie des Sultans, hinzieht. Der ganzen Straße entlang war ein Cordon von Soldaten mit aufgepflanzten Bajonneten aufgestellt. In den sechs Wagen

---

man noch den Arbeiter so stellen wollt', daß er Geld hätt', um's drin anzulegen, da hätten die Banken wenigstens Aussichten. Aber 's ist immer die alte Geschichte. Der Arbeiter hat niemals Aussicht, nein, niemals — hat der Arbeiter — — —"

„Halt's Maul!" unterbrach Foxy Gibbs den Redner.

„Wie — was?"

„Halt's Maul und red' erst wieder, wenn du weniger voll bist."

„Halt's — Maul?" wiederholte Herr Briarley mit langsamem Zwinkern seiner schweren Augen.

Er faßte nach seiner Bierkanne und starrte nicht ohne einige Verlegenheit auf dem Gesicht in deren Tiefen.

„Ja, so geht's mir immer", fuhr er in seinem Selbstgespräch fort. „So macht's Sararann, und so — so machen's die Andern auch Wenn man einmal unglücklich ist, da hat man keine Aussichten; ja, ja, wenn man unglücklich ist. — —" Und damit versenkte er sich in seine Bierkanne, die er auch glücklich bis auf die Neige leerte, ehe Jenny in der geöffneten Thür erschien, um ihn heimwärts zu geleiten.

Indessen, die Broxtoner Bank war eine vollendete Thatsache, die nicht geringe Sensation rings umher im Lande erregte.

„Dieser Haworth hat einen kühnen Unternehmungsgeist", meinten seine Rivalen; „wenn er nur nicht nächstens einmal einen Schritt zu weit geht."

„'ne Bank hat er aufgemacht? 'ne Bank?" schrie Großmutter Dixon, nachdem sie die Neuigkeit gehört hatte, bei seinem nächsten Besuche Murdoch entgegen.

Murdoch konnte nur bejahen.

Einen Augenblick saß sie, in das Feuer starrend, wie zusammengeknickt und die Anwesenden gaben sich bereits dem Glauben hin, sie habe sich damit beruhigt, als sie plötzlich auffuhr und mit neuer Kraft den Gegenstand wieder aufnahm.

„Ich hab' mein Geld in der Sparkasse von Manchester angelegt", schrie sie, „und da soll's auch bleiben."

Eine Erwiderung hierauf schien unnöthig, und Niemand fühlte sich zu einer weiteren Bemerkung darüber veranlaßt. Aber die ehrwürdige Matrone war noch nicht zu Ende.

„Ich werd's da stehen lassen", wiederholte sie — „ja, stehen lassen! Ich kann ihn nicht ausstehen, und sie erst recht nicht." Damit wandte sie sich wieder dem Feuer zu, auf welches sie unverwandt hinstarrte, dabei offenbar zu ihrem besonderen Vergnügen fortwährend vor sich hin murmelnd.

„Da muß allerdings die Geschichte zusammenbrechen, ganz entschieden", sagte Großmutter Dixon's vielgeprüfte Wirthin sardonisch. „Dagegen kann sich die Bank vernünftiger Weise nicht halten. Haworth thät' besser, die Fabrik lieber gleich zu verkaufen, eh's zu spät ist."

(Forts. folgt)

befanden sich die Verurtheilten. Der Adjutant des Sultans, Hassan Pascha, und zahlreiche Gensdarmen ritten zu beiden Seiten der Wagen. In dem ersten Wagen bemerkte man Midhat Pascha, der in der Hand ein Packet Bücher trug und außerordentlich gefaßt und ruhig schien. Die Insassen der fünf anderen Wagen waren die übrigen Verurtheilten, welche gleichfalls, so weit man ihrer ansichtig werden konnte, große Resignation zur Schau trugen. General Tewfik Pascha und einige andere höhere Offiziere erwarteten am Kai, wo sich inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt hatte, die Verurtheilten, welche sodann auf zwei großen Schiffen zur kaiserlichen Yacht „Izzedin" fuhren. Letztere wird sie zunächst nach Djeddah bringen, von wo die Verurtheilten nach dem 200 Kilometer von Mekka entfernten Taif, ihrem Verbannungsorte transportirt werden.

Amerika.

Washington. Das Befinden des Präsidenten macht anhaltend gute Fortschritte. Die ihn behandelnden Aerzte haben die Anwendung von Morphium eingestellt. Die Meldung, daß Dr. Hamilton den entschiedenen Glauben an die schließliche Wiedergenesung des Präsidenten ausgedrückt habe, bestätigt sich.

Die amerikanische Presse erörtert die Möglichkeit einer Auslieferung Leo Hartmanns. Rußland hat die Auslieferung Hartmann's noch nicht beantragt, aber obwohl kein russisch-amerikanischer Auslieferungsvertrag besteht, dürfte die Regierung der Ver. Staaten nicht abgeneigt sein, einem Antrag auf Hartmann's Auslieferung stattzugeben. Mittlerweile hat Hartmann, der sich nicht mehr ganz sicher fühlt, Newyork verlassen, und es verlautet, er habe in Canada ein Asyl gesucht.

Zur Höllenmaschinen-Angelegenheit meldet der amerikanische Correspondent der „Times": „Die Angaben Crowe's, Directors der Gesellschaft der vereinigten Irländer in Peoria (Illinois), machen in den amerikanischen Zeitungen viel von sich reden. Crowe ist ein öffentlicher Lampenanzünder, dabei sehr ehrgeizig und stets bereit, Zeitungsredacteuren alle möglichen Enthüllungen zu machen. Er hat sogar einem Zeitungsbureau eine Höllenmaschine zur Ansicht übersandt, die mit der aus Liverpool gemeldeten Beschreibung genau übereinstimmt. Allgemein wird geglaubt, daß Crowe die Enthüllungen über die Dynamit-Affäre nur macht, um die Aufmerksamkeit von Operationen anderwärts abzulenken. Während einige Höllenmaschinen in Peoria gewesen sein mögen, nimmt mein Gewährsmann an, daß die meisten derselben in Philadelphia fabricirt und für die Uhrenvorrichtung gewöhnliche Uhren gekauft worden. Die fenischen Führer bemühen sich nun, die Höllenmaschinen, in Proviantfässern verpackt und auf regelmäßigen Verkehrswegen aus irgend einer westlichen Stadt spedirt, nach England zu verschiffen. Das hierzu erforderliche Geld wird aus Newyork geliefert. Die öffentliche Meinung in Amerika macht sich so stark gegen diese Ausschreitungen geltend, daß die Regierung ihr Aeußerstes thun wird, um die Versendung von Höllenmaschinen zu verhindern oder Verbrecher auszuliefern, die hierher kommen, nachdem sie Schandthaten in England verübt, wenn England ihre Auslieferung nachsucht und Beweise beibringt. Die Regierungsbeamten sind noch immer mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt. Der General-Anwalt, M'Veagh, sagt, daß jedes legale Mittel zur Bestrafung der Urheber des Dynamit-Complotes ergriffen werden würde."

Provinzielles.

G. Marienburg, 7. August. Ein Politiker schüttet in der conservativen „Marienburger Ztg." sein Herz aus über „bedauerliche Wahlvorgänge" in unserm Wahlkreise. Er ist von der Furcht beherrscht, daß die Artikel der liberalen Presse die Köpfe der großen Massen verwirren könnten. Er möge sich beruhigen! Diese Verwirrung soll dadurch herbeigeführt werden, daß von Gerüchten und Symptomen Notiz genommen wird, nach welchen eine Anzahl Freiconservativer anscheinend keine Lust bezeigt, den Ultra-Reactionären zu Gefallen für Hrn. v. Minnigerode zu stimmen. Ist dies so unwahrscheinlich? Bei den Wahlen von 1878 traten gerade hier die Freiconservativen am entschiedensten gegen Hrn. v. Minnigerode auf. Am 4. Juli 1878 erklärte in Marienburg z. B. Herr Justizrath Bank als Vorsitzender des Comités der „vereinigten freisinnig Conservativen und gemäßigt Liberalen" (unter welcher Firma damals die Candidatur des Oberpräsidenten Dr. Achenbach aufgestellt war), „daß bei einer nöthig werdenden engeren Wahl zwischen Hausburg und v. Minnigerode ein Zusammengehen der Mittelparteien mit den fortgeschritteneren sich dennoch mehr empfehlen würde, als mit den Ultraconservativen und Clericalen", eine Ansicht, die mit Zustimmung begrüßt wurde. Am 6. Juli erklärte Herr Oberlehrer Dr. Rindfleisch-Marienburg in Neuteich in einer Wählerversammlung, „bei einer etwaigen Stichwahl, wobei Achenbach nicht in Betracht käme, für Hausburg, d. h. für den Fortschrittsmann gegen Minnigerode, zu stimmen." Wir fügen diesen Thatsachen nichts hinzu.

Aus dem Kreise Elbing schreibt man uns ferner in derselben Angelegenheit. Trotz aller Bemühungen der hiesigen Freunde des Hrn. v. Minnigerode wird es übrigens schwerlich gelingen, die Wähler zu bewegen, daß dieselben auch diesmal „treu zu ihm stehen" wie der urfeudale Freiherr erwartet. Namentlich unter unserer Landbevölkerung, deren wirthschaftliche Interessen gegen diejenigen des Hrn. v. M. doch grundverschiedene sind, ist das übereifrige Verlangen des Herrn v. Minnigerode, die Regierung zu einer Vorlage bezüglich einer Aenderung des bäuerlichen Erbrechts zu bewegen, unvergessen. Ebenso bei allen Wählern die absolute Bereitwilligkeit des Herrn, jede neue Steuer, welche einer der Herren Minister erfunden hatte, zu bewilligen. Man hat von Hrn. v. Minnigerode's Thätigkeit sich zwar hier und da viel versprochen — aber nicht Steuern, Eingriffe in das Erbrecht und ähnliche Gaben!

-w- Aus dem Kreise Stuhm, 8. August. Der Diebstahl von Feldfrüchten wird gegenwärtig in unserem Kreise in ausgedehntem Maße betrieben. So wurden beispielsweise in diesen Tagen mehrere Diebe bei Ausführung eines Feldfrevels zu Hintersee ertappt. Dieselben waren mit einer zweispännigen Fuhre an ein Erbsenfeld des Rittergutsbesitzers v. D. gefahren und hatten den Wagen mit diesem Erzeugnisse bereits gefüllt, als der Wirthschaftsgehilfe K. von dort die Thäter festnahm und den Erntewagen mit Beschlag belegte. — Vor einigen Tagen durchwanderte ein Zigeunertrupp bestehend in etwa 20 Personen unsern Kreis.

Ω Konitz, 7. August. Die Roggenernte kann auf der hiesigen Gemarkung als beendet angesehen werden. Die Witterung war während derselben im Allgemeinen günstig; denn die stattgehabten Niederschläge waren nicht so bedeutend, um den Fortgang der Ernte wesentlich zu beeinträchtigen. Erdrusch hat bereits in kleinen Partien stattgefunden; nach demselben kann der Roggen hier als gut lohnend bezeichnet werden. Der Weizen ist, wie der Roggen, klein im Halme; die Aehrenbildung ist indeß recht kräftig, und man erwartet, falls die Ernte von günstigem Wetter begünstigt wird, befriedigenden Körnerertrag. In der nächsten Woche dürfte diese Frucht unter der Sense fallen. Die Einheimsung der Frühgerste hat begonnen. — In der Umgebung von Jakobsdorf und Firchau, welche Ortschaften voraussichtlich den Mittelpunkt des großen Kavallerie-Manövers bilden werden, werden zur Zeit schon Wegeplanirungen ausgeführt. Das Kloster zu Jakobsdorf ist besichtigt worden, ob es sich zu dem beim Manöver stattfindenden Kaiserdiner eigne; ein Gleiches ist jedoch auch mit Bahnhof Firchau geschehen. Beide Orte lassen viel zu wünschen übrig. Wer von ihnen den Vorzug erhalten wird, bleibt abzuwarten.

⊞ Schneidemühl, 7. August. Nur ganz schrittweise rückt unsere Trottoirangelegenheit ihrer Vollendung näher, d. h. nur zunächst für den Umfang, für welchen sie projectirt worden ist. So vollzogen denn gestern unsere Stadtverordneten den Nachtrag zum Ortsstatute, die Fußgängerbahnen betreffend, welcher den Kostenantheil regelt. Während früher die Hauseigenthümer nur 1/3 der Kosten und die Commune 2/3 derselben tragen sollte, ist jetzt die Bestimmung getroffen worden, daß der beiderseitige Beitrag die Hälfte beträgt. Dafür soll aber jetzt auch als Material Granit zur Verwendung kommen, während früher nur Solinger Sandstein in Aussicht genommen worden war

Vermischtes.

Berlin, 7. August. Der durch Erkenntniß des Schwurgerichts beim Landgericht Berlin I am 18. Dezember v. J. wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Tischler Carl Emil Albert Jäschke ist, nachdem sein Vertheidiger, Rechtsanwalt Saul, ein Gnadengesuch eingereicht hatte, vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. — Der wegen Theilnahme an der Ermordung des acht Tage alten Kindes der unverehelichten Schmuck zum Tode verurtheilte Heilgehilfe Albert Friedrich Roßbach, welcher sich, wie schon gemeldet, zur Exploration seines Geisteszustandes seit Anfang Juni d. J. in der Neuen Charité befindet, zeigt dort in der That andauernd Symptome krankhafter Erregung, so daß sich die beobachtenden Aerzte zu der Annahme hinneigen, daß der Geist des Mörders unter dem Drucke der über ihn verhängten Todesstrafe umnachtet sei. Roßbach ist, gleich seiner im Frauengefängniß detinirten und ebenfalls zum Tode verurtheilten Verbrechensgenossin Johanna Pauline Schmuck, auch körperlich sehr herabgekommen. Die kaiserliche Entscheidung, ob hier der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden solle oder ob eine Umwandlung der Todesstrafe zur Zuchthausstrafe stattzufinden habe, steht noch aus.

* Der Ausschuß für die 25. allgemeine deutsche Lehrerversammlung hat sich gegenwärtig constituirt und besteht aus 24 Personen, von welchen die ersten drei den engeren Ausschuß bilden. Es sind dies die Herren Schulrath Th. Hoffmann in Hamburg, Schuldirector und Redacteur M. Kleinert in Dresden und Lehrer H. Mörle in Gera. Letzterer ist zugleich Geschäftsführer des Ausschusses.

* Der Capitän des Norddeutschen Lloyddampfers „Donau", Herr R. Bussius, hat an die „Times" nachstehende Zuschrift gerichtet: Der Norddeutsche Lloyddampfer „Donau" begegnete auf seiner letzten Reise von Newyork nach Southampton auf 47½ Grad nördlicher Breite und 36 Grad westlicher Länge einem kleinen Segelboote mit zwei Männern. In dem Glauben, daß es Schiffbrüchige in bedrängter Lage seien, setzte ich alle Segel (das Boot befand sich etwa 5 Meilen windwärts) und änderte meinen Curs, um ihnen Beistand zu leisten. Meine Ueberraschung kann man sich denken, als ich, nachdem ich das Boot erreicht, fand, daß es der „Little Western" aus Newyork (46 Tagereisen von London und nach Newyork unterwegs) war, keiner Hilfe bedurfte und daß ich von zwei sportliebenden Amerikanern eine ganze Stunde lang aufgehalten worden war, was für einen Post- und Passagierdampfer eine nicht sehr angenehme Sache ist. Diese thörichten Versuche waghalsiger Männer, den Atlantischen Ocean in kleinen Böten zu durchkreuzen, werden häufig, das Experiment ist erfolgreich versucht worden, es ist jetzt nur ein für Geld und Ruhmsucht unternommenes Sportwagniß und Schiffsrheder sollten Maßnahmen treffen, um weitere derartige Versuche zu verhindern. Jeder Schiffscapitän ist moralisch verpflichtet, wenn er mitten im Meere eines kleinen Bootes ansichtig wird, anzuhalten, um zu ermitteln, ob dasselbe sich in Noth befindet, es ist jedoch zu befürchten, daß die Capitäne, nachdem sie in ähnlicher Weise zum Narren gehalten worden sind, einem wirklichen Dringlichkeitsfalle vielleicht keine Beachtung schenken mögen.

Metz, 4. August. Der Metzer Turnverein wird auch in diesem Jahre wieder der von ihm übernommenen Ehrenpflicht genügen und am 14. August die Schmückung der Gräber der auf den Schlachtfeldern von Metz im August 1870 für das Vaterland gefallenen Krieger vornehmen. Etwaige zu diesem Behufe von Angehörigen und Freunden derselben beabsichtigte Sendungen von Kränzen u. s. w. sind unter möglichst genauer Bezeichnung der Lage der betreffenden Gräber oder Denkmäler an den Vorstand des hiesigen Turnvereins, Priesterstraße Nr. 1, zu richten.

London, 6. August. Vor den Schranken des Central-Criminalgerichtshofes in London stand dieser Tage der 18jährige Irländer Hickie, angeklagt, an den irischen Staatssecretär, Herrn W. E. Forster, einen Drohbrief gerichtet zu haben, worin gesagt wurde, daß, wenn er nicht die unter seinem vermaledeiten Zwangsgesetze eingesperrten Personen freigebe und von seinem Posten als Staatssecretär zurücktrete, er sich entweder mit dem Schreiber duelliren oder wie ein Hund sterben müsse. Der Angeklagte vertheidigte sich damit, daß der Brief nur ein Scherz war und daß er niemals beabsichtigte, dem irischen Staatssecretär ein Leid zuzufügen. Die Jury erklärte Hickie indeß für schuldig und er ward zu 15 Monaten Zwangarbeit verurtheilt.

Paris, 6. August. Heute wurde Frau Blanc beerdigt. Prinz Roland Bonaparte, Fürst Radziwill, ihre Schwiegersöhne und ihr Sohn leiteten die Begräbnißfeier; viele Offiziere des 36. Linien-Infanterie-Regiments, in welchem Prinz Roland Bonaparte Unterlieutenant ist, wohnten dem Begräbnisse an. In Monaco wurden zum Zeichen der Trauer die Spielsäle heute geschlossen.

Newyork, 5 August. In Amerika herrscht seit den letzten zwei Tagen wiederum eine drückende Hitze. Das Quecksilber ist in vielen Orten über 100 Grad Fahrenheit = 30°R. gestiegen und es werden mehrere Todesfälle durch Sonnenstich gemeldet.

Danziger Standesamt.

8. August.

Geburten: Arb. Johann Nikelski, S. — Musikus Andreas Hallmann, S. — Arbeiter August Buchard, T. — Zimmermeister Richard Hoffmann, S. — Böttchergesell Heinrich Vogt, S. — Musiker Julius Meyer. — Schiffskoch Carl Heinrich Sulewski, T. — Schlossergesell Wilhelm Golembiewski, S. — Arb. Johann Arendt, T. — Arb. Albert Schmidt, T. — Arb. Carl Eisendick, T. Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schuhmacherges. Mathäus Andreas Kijewski zu Gr. Kleschkau und Martha Ursula Arke. — Ingenieur August Heinrich Zimmermann und Helene Susanna Zimmermann. — Steuermann Otto Hermann Neumann und Maria Theresia Maslankowski. — Vicefeldwebel Friedr. Wilh. Schindtke und Hedwig Dorothea Göde. — Arbeiter Josef Zimmermann und Marie Elise Sach.

Heirathen: Barbier und Friseur Adolf Gustav Funk hier und Albertine Caroline Peckruhn aus Emaus. — Gerichtsvollzieher Carl Albert Lippke zu Dlluze und Elisabeth Rosalie Hahn.

Todesfälle: T. d. Arb. Julius Wilhelm Röpel, 4 M. — S. d. Schuhmacherges. Oskar Mack, 1 J. — S. d. Commis Socrates Aloisius Gehrke, 3 M. — S. d. Lehrers Eduard Mielke, 7 M. — S. d. Arb. Albrecht Piekowski, 6 M. — Dorothea Renate Bigand, 32 J. — Arb. Carl Wendt, 37 J. — Hospitalit Joh. Aug. Springer, 81 J. — Arbeiter Franz Ritter, 42 J. — Fr. Henriette Bolt geb. Redinski, 48 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau.

Bei der am 6. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 176 1042 114 2275 3041 359 796 4360 5740 6121 7370 8455 679 794 939 10 366 525 11 344 696 781 12 588 598 931 14 046 287 786 919 15 190 16 638 17 320 508 945 18 585 20 038 241 349 842 904 21 442 626 22 107 23 242 838 25 056 190 916 984 26 944 27 744 28 590 29 340 418 30 285 31 084 33 693 34 582 35 136 381 37 264 767 970 38 081 119 934 39 319 604 40 814 42 745 43 115 44 252 671 45 839 46 436 47 758 48 814 49 112 50 493 988 51 119 785 52 932 54 114 55 294 713 738 806 56 058 861 58 404 59 143 343 62 210 370 701 996 63 723 64 473 65 371 871 67 779 68 191 69 202 70 972 71 029 329 72 309 867 73 667 923 74 215 534 588 76 117 77 458 633 810 898 78 055 446 741 773 954 80 677 83 349 84 139 86 759 87 137 254 88 596 716 847 89 096 90 666 91 403 92 380 93 613 94 577 715.

Zu 210 M.: 79 119 195 209 275 280 429 485 785 792 835 973 1040 044 142 180 189 386 410 435 457
501 620 647 648 761 904 2031 068 219 295 349 365
376 470 522 537 580 625 678 715 763 827 832 896 949
3019 154 192 250 258 361 393 431 436 587 614 622
678 682 722 771 794 852 943 4016 034 068 116 125
130 259 347 423 429 498 534 585 632 653 782 802 824
843 868 870 872 881 925 950 5099 140 169 176 257
271 327 383 487 504 514 541 586 628 648 718 753 797
820 890 905 949 985 987 990 6003 081 109 201 222
265 273 299 329 375 380 440 463 487 528 556 612 640
687 821 7007 060 076 141 144 226 398 406 416 429
638 684 703 785 803 883 944 8006 013 043 050
069 155 179 252 268 272 311 347 405 439 541
560 568 583 778 869 932 991 9039 190 251 464
550 571 640 740 782 853 866 895 10018 041
316 494 592 610 655 688 840 878 11040 103
212 272 322 345 395 436 501 519 521 523 541 548 595
651 665 690 765 839 948 983 12060 125 183 253 350
484 495 513 554 563 723 754 861 894 966 997
13042 088 099 180 303 318 328 405 681 765
768 783 828 873 898 916 14036 118 243 273
328 540 669 736 745 764 843 896 925 936 946
984 15002 109 175 239 262 276 409 433 464 484 491
543 564 606 663 707 751 773 795 796 856 919 930 933
960 16083 131 177 238 260 438 594 598 690 695 738
790 810 822 952 957 964 972 17039 073 103 190 214
246 329 442 466 476 512 741 787 873 907 919 18006
158 192 200 212 264 309 317 355 388 466 476 503 514
558 624 650 703 814 836 837 925 19044 185 204 262
289 307 405 407 590 654 673 700 787 790 799 956
20047 147 182 194 223 226 235 270 296
403 421 468 599 616 782 829 838 860
878 924 940 21034 079 096 173 174 209 213 259
301 355 357 366 515 570 596 644 652 665 725 755 814
825 969 990 22178 519 537 564 582 586 616 688 857
917 921 932 941 23003 041 060 073 117 178 259 279
317 382 413 436 438 440 450 459 535 536 591 660 664
666 673 775 861 865 916 982 995 24001 053 142 156
230 292 370 435 451 520 524 531 582 632 766 785 870
956 999 25032 033 118 162 241 324 345 504 537 540
580 673 684 737 777 848 963 26017 137 162 208 254
371 427 446 467 479 584 634 702 755 780 803 805 885
971 27034 178 265 266 278 360 380 423 455 496 746
791 844 999 28056 090 122 193 255 293 360 507 598
658 705 777 807 930 974 992 29068 070 072 117 149
288 337 406 499 635 703 704 709 735 865 907 998
30119 137 281 341 453 463 536 635 645 748 756 763
799 809 904 918 31020 136 154 223 335 389 440
544 570 677 690 713 807 32121 177 280 427 430 699
822 841 952 33108 142 177 202 216 301 339 458 480
526 571 615 712 842 862 872 873 875 888 927 34144
263 425 456 577 599 636 779 786 981 35116 171 300
321 359 426 428 443 557 775 880 939 36012 056 080
248 352 406 416 469 497 544 577 610 630 678 698 904
912 930 954 958 37036 077 082 110 340 420 446 448
688 738 763 961 967 975 38000 034 039 094 251 335
344 366 378 402 627 771 788 863 891 39028 062 178
207 210 216 218 295 317 333 375 448 522 615 658 721
733 773 848 868 909 936 938 40000 166 242 253 260
327 392 431 511 531 539 604 614 629 636 650 680 689
707 777 892 896 920 979 982 41016 091 109 256 259
314 361 490 610 627 655 666 692 848 905 959 961
42062 134 227 231 326 453 464 481 587 619 642 645
682 747 761 795 43053 088 098 230 430 633
712 759 829 888 923 950 44086 241 518 528 547
559 572 662 700 807 814 820 824 914 919 45193 255
274 287 305 308 337 381 384 505 640 673 697 712 717
722 739 858 886 916 46022 109 142 190 290 360 457
488 642 652 675 708 756 784 806 810 842 859 961
47021 031 129 327 328 343 406 552 713 764 766 781
842 843 901 962 48047 051 063 088 100 107 125 145
164 206 236 258 492 602 670 684 691 736 865 891 932
960 975 988 49067 173 300 311 343 498 502 517 580
616 779 809 839 50031 059 086 135 203 234 236 333
344 517 636 805 858 859 901 918 51008 024 074 115
126 241 313 316 394 456 563 655 745 755 768 790 979
985 52079 177 336 394 450 701 717 846 923 927
53016 068 129 220 415 762 906 922 54008 143 156
228 264 464 689 737 789 843 848 850 948 55049 058
084 093 102 104 186 215 309 345 347 438 481 507 553
564 627 655 677 688 880 56009 025 131 164 191 208
214 264 318 334 343 401 455 466 492 509 830 871
945 57024 104 220 299 351 394 477 548
571 627 730 745 822 873 876 942 947 58002 032
111 366 394 431 788 801 807 855 856 939 949 957 960
59051 037 100 159 197 225 300 338 349 414 427 431
499 [illegible] 417 60058 077 128 265 266 386 391 455
583 [illegible] 715 732 750 785 803 816 862 61015
017 041 056 174 183 195 200 208 226 239 319 375 412
478 498 512 522 701 736 782 823 836 842 921 962
62077 162 171 194 301 321 323 385 454 505 509 519
658 735 860 928 935 63004 005 060 094 242 266 303
373 444 587 588 625 668 685 735 742 770 783 961 973
997 64059 070 108 136 203 213 235 287 304 305 362
447 509 549 567 701 795 798 65037 130 177 242 264
328 418 426 463 480 483 528 581 589 691 709 724 788
897 915 66217 320 370 430 435 602 658 715 971 972
975 67025 060 129 174 204 269 351 435 447 488 500
514 520 547 672 704 717 820 879 68012 023 027 098
216 315 350 351 379 433 439 452 461 470 573 699 717
728 769 796 839 846 919 971 986 988 69029
038 068 153 179 186 193 327 389 450 461 476
736 780 860 862 925 70011 037 054 072 157 348
505 546 547 560 629 632 742 754 759 768 812 821
834 842 938 953 971 985 995 71044 045 107 240
244 250 345 351 361 381 408 581 587 619 649 665
724 781 835 977 72001 004 093 173 286 405 504
545 689 665 671 711 762 817 857 912 946 958 971
979 73099 153 198 254 269 359 378 434 546 725
756 801 804 835 74017 044 074 079 105 173 185
224 235 248 341 351 399 447 461 525 881 889 950
75010 056 075 223 294 351 390 414 453 460 479
508 512 572 581 619 730 748 955 76057 173 190
405 416 424 498 513 611 627 665 671 784 797 830
859 987 77009 017 060 065 099 154 282 343 530
551 702 772 872 78054 136 149 183 202 337 364
384 402 586 720 779 800 850 951 970 978 989 79009
041 243 252 278 406 434 507 525 551 583 949 80021
049 053 081 157 167 202 410 445 516 612 739
747 802 822 934 956 81007 024 126 136 205
316 382 399 411 510 654 699 726 728 867 932
951 82073 105 167 169 179 188 200 211 221 317 360
373 422 430 601 623 681 716 730 734 742 896 961 991
83045 047 169 283 600 605 611 661 663 680 756 778
791 798 828 84066 171 423 479 496 631 793 828
85035 088 198 219 240 263 398 431 468 469 528 592
595 667 701 731 771 840 86028 054 132 198 268 307
346 386 474 476 723 730 797 901 938 940 87049 124
168 256 281 309 830 865 903 924 927 88006 039 072
097 120 174 177 207 211 213 251 253 314 461 478 554
574 575 578 590 632 661 754 809 883 975 89022 028
199 270 310 555 629 638 667 710 841 874 961 90029
059 084 100 123 174 223 270 292 310 312 319 433 484
494 526 563 631 634 694 844 904 977 996 91146 178
279 356 393 440 482 550 595 643 699 745 760 786 805
884 915 92123 252 256 292 407 422 426 520 549 560
567 588 595 600 616 668 757 827 846 898 906 924 937
93026 055 100 201 224 260 283 323 473 493 549 626
682 712 843 877 889 915 957 94007 041 122 143 248
276 284 532 540 731 754 936.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 8. August.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen, gelb			Ung.4% Goldrente	79,60	79,70
Sept.-Okt.	219,00	217,70			
April-Mai	219,00	218,70	II. Orient-Anl	62,00	61,70
Roggen			1877er Russen	94,70	94,70
Sept.-Okt.	170,75	169,00	1880er „	76,40	76,20
April-Mai	163,00	161,00	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	124,10	123,90
200 ℔			Mlawka Bahn	102,70	102,70
Sept.-Okt.	23,50	23,40	Lombarden	231,50	228,50
Rüböl			Franzosen	621,50	620,50
Sept.-Oct.	57,00	57,40	Galizier St.-A	143,50	142,70
April-Mai	57,00	57,40	Rum. 6% St.-A	105,20	105,00
Spiritus loco	59,00	58,40	Cred.-Actien	645,00	644,00
Aug.-Sept.	57,70	57,50	Disc.-Comm.	234,70	233,70
			Deutsche Bk.	178,00	176,90
4% Consols	102,30	102,20	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	119,10	119,10
Pfandbr.	92,90	92,75	Oestr. Noten	174,35	174,25
4% westpr.			Russ. Noten	218,20	217,60
Pfandbr.	102,10	102,00	Kurz Warsch.	217,70	217,40
4½% westpr.			Kurz London	—	20,48
Pfandbr.	104,90	104,90	Lang London	—	$20,38^{5}$

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 24. bis 30. Juli 1881.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.	Bemerkungen.
Berlin	1124	961	583	44,5	—	5	24	24	10	9	424	—	—	
Hamburg	416	217	98	27,1	—	—	6	6	3	2	74	—	—	
Breslau	272	234	126	44,6	—	—	2	2	—	2	69	—	—	
München	230	177	90	40,0	—	2	5	2	4	—	52	—	—	
Dresden	220	149	81	35,2	—	—	2	7	—	1	37	—	—	
Leipzig	152	92	54	31,6	—	—	—	2	—	3	30	—	—	
Köln	145	89	36	32,0	—	—	5	1	3	—	4	—	—	
Königsberg	141	84	51	31,0	—	—	—	4	—	3	25	—	—	
Frankfurt a. M.	140	50	30	18,6	—	1	—	1	1	—	19	—	—	
Hannover	123	57	33	24,1	—	—	—	1	—	—	15	—	—	
Bremen	114	32	14	14,6	—	—	—	1	1	—	6	—	—	
Danzig	109	51	23	24,4	—	—	—	—	—	—	10	1	—	
Stuttgart	106	58	31	28,3	—	—	—	1	—	—	15	—	—	
Strassburg i. E.	104	68	47	33,8	—	3	—	2	2	1	31	—	—	
Nürnberg	100	43	19	22,3	—	—	3	—	—	1	9	—	—	
Barmen	96	46	20	24,9	—	—	—	—	1	—	12	—	—	
Magdeburg	97	78	50	41,7	—	—	2	8	1	—	31	1	—	
Altona	91	58	43	33,1	—	—	1	—	1	1	28	—	—	
Elberfeld	96	44	23	23,9	—	—	1	1	—	—	11	—	—	
Düsseldorf	95	43	18	23,4	—	—	2	2	—	1	8	—	—	
Stettin	92	73	42	41,4	—	—	1	1	—	—	33	1	—	
Aachen	86	68	44	41,3	1	—	2	1	—	1	12	—	—	
Chemnitz	95	78	52	42,6	—	—	—	—	—	1	—	—	—	
Braunschweig	73	39	15	27,9	—	—	—	1	1	—	9	—	—	
Mainz	61	31	12	26,3	—	—	1	—	—	—	6	—	—	
Kassel	58	25	11	22,3	—	—	—	—	1	—	2	—	—	
Carlsruhe	50	25	14	26,0	—	—	—	1	—	—	9	—	—	
Mannheim	53	25	10	24,3	—	—	—	1	—	—	7	—	—	
Darmstadt	49	14	5	14,8	—	—	—	—	—	—	4	—	—	
Wiesbaden	50	24	11	24,8	—	—	—	—	—	—	6	—	—	
London	3,830	2000	843	27,2	39	63	46	32	41	10	524	—	—	
Paris	2,091	1259	334	31,3	19	26	12	49	7	26	257	—	—	
Wien	731	351	115	25,0	8	3	6	2	4	6	56	—	—	
Prag 1)	261	163	44	32,3	—	1	1	4	3	1	15	1	—	
Bukarest	200	79	24	20,5	1	1	1	5	—	1	19	—	—	
Odessa 2)	184	158	79	44,5	—	—	—	1	2	—	50	—	—	
Kopenhagen	235	113	36	25,0	—	—	—	3	1	1	14	—	—	
Basel	62	32	—	26,8	—	—	—	1	2	1	12	—	—	
Pest 3)	370	299	149	41,1	3	2	4	7	2	4	82	2	—	
Brüssel 4)	165	69	27	21,7	—	1	1	—	—	1	20	—	—	
Petersburg 5)	669	721	186	56,0	6	3	8	21	1	40	149	41	—	
Warschau	380	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Barcelona	267	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Madrid 6)	400	290	100	37,6	10	16	1	4	2	1	24	4	—	

1) Incl. Vororte. 2) Bis 23. Juli. 3) Bis 23. Juli. 4) Bis 23. Juli. 5) Bis 23. Juli. 6) Bis 5. Mai.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. August. — Wind: O.

Angekommen: Hutton Chayton (SD.), Thornton, Newcastle, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Liverpool, 2. August. Der von Para hier angekommene Dampfer „Lisbonense" rettete am 6. Juli bei Salinas die Besatzung der Brigg „Asterope", aus Falmouth, welche auf der Reise von Cardiff mit Kohlen nach Para am 7. Juli an der Küste verunglückt war. Die Mannschaft hatte Alles verloren und sich 2 Tage in ihrem Boot aufgehalten.

Dartmouth, 2. August. Der Dampfer „Miranda", nach Cardiff bestimmt, traf am 31. Juli bei Portland ein Boot und rettete aus demselben den Steuermann und einen Matrosen der von Hamburg nach Cardiff bestimmten schwedischen Bark „Framnaes." Nach Mittheilung des Steuermanns war am 31. Juli ein Schiffsjunge der Bark über Bord gefallen und zur Rettung desselben das Boot, von 3 Leuten bemannt, zu Wasser gelassen; der Junge sank indessen, als man in seiner Nähe eintraf. Später kenterte das Boot; in Folge dessen ertrank einer der Insassen. Die übrigen Beiden verloren ihr Schiff aus Sicht, es gelang ihnen aber das Boot wieder aufzurichten; sie retteten sich in dasselbe und blieben darin, bis sie von dem Dampfer aufgenommen wurden.

Vlissingen, 5. August. Der Dampfer „Cosmopolitan", von London nach Antwerpen, beladen, ist gestrandet und total verloren.

Antwerpen, 4. August. Das Schiff „Sarah Douglas", von Liverpool nach Savannah, ist am 26. Juli auf 46° N. Br. 10° W. Lge. verlassen. Mannschaft gerettet und hier gelandet.

Natal, 4. August. Das am 3. Mai von Cebu nach Newyork abgegangene amerikanische Schiff „Calcutta" ist bei Caffraria vollständig wrack geworden. Nur drei Personen der Besatzung wurden geborgen.

Fremde.

Walter's Hotel. Wolf a. Berlin, Oberst und Brigade-Commandeur. Orlowski a. Berlin, Premier-Lieutnant und Adjutant. v. Blumenthal a. Moctier, Landschaftsrath. Kurtius a. Altjahn, Rittergutsbesitzer. Lesse und Gattin Müllner a. Tilsit, Landgerichtsrath. Harte u. Gattin a. Thorn, a. Tockar, Rittergutsbesitzer. Lewerenz u Familie Amtsrichter. Dr. Jacoby a. Berlin. Schnee a. Hamburg, a. Bresin, Kgl. Oberamtmann. Kuttner a. Posen, Ehrhard a. Greiz, Beyer a. Leipzig, Diegel a. Mainz, Rudolf a. München, Berg a. Thorn, Piecker u. Familie Meyer a. Elberfeld, Wittig a. Berlin, König a. Landshut, a. Schwerin, Herrmann a. Sagorsch, Levinson a. Graudenz, v. Rakowski a. Roggenhausen, Kaufleute.

Hotel du Nord. Burmeister a. Güstrow, Oeconom. v. Palubicki a. Liebenhoff Major u. Rittergutsbesitzer. Strasen a. Dembowe, v. Kajewski a. Pionkowo, v. Frantzius a. Uhlkau, Wernsdorff nebst Gemahlin a. Gr. Bielandt, Zimmermann nebst Gemahlin a. Seeburg, Rittergutsbesitzer. Kähler nebst Gemahlin a. Berlin, Apotheker. Kähler a. Heisberg, Kähler a. Glogau, Superintendent. Frau Kähn a. Salzwedel, Justizräthin. Christoph nebst Gemahlin a. Kniebau, Administrator. Lerch a. Ottensen, Jacob a. Berlin, Fritsch a. Bremen, Evers a. Berlin, Ehm a. Kalisch, Mannheimer a. Stettin, Wiens a. Tiegenhof, Tischler a. Cöln, Stahlberg a. Berlin, Mattausch a. Stuttgart, Souza a. Hamburg, Schulz a. Thorn, Herbst a. Thorn, Andrä a. Bromberg, Harley Nole a. Scarbowe, Sauerland a. Berlin, Alterthum a. Berlin, Kaufleute. Dettmann a. Stettin.

Englisches Haus. Linße a. Hamburg, Raschke a. Marienwerder, Wahrendorff a. Königsberg, Frau Wöwig a. Königsberg, Badt a. Berlin, Brandes a. Leipzig, Mundry a. Berlin, Güßow a. Leipzig, Strack a. Leipzig, Rontke a. Elbing, Dehlert a. Berlin, Blaschke a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schweizer nebst Gemahlin a. Frankfurt a. d. O., Postdirector. Schweizer a. Frankfurt a. d. O., Rentier. Derhorst a. Berlin, Gosch a. Berlin, Hoff a. Berlin, Hübner a. Elbing, Rawicz a. Berlin, Rell a. Braunschweig, Rohrbek a. Halberstadt, Smit a. d. Schweiz, Windmüller a. Zelle, Kaufleute.

Korb's Hotel. Opalla a. Praust, Chemiker. Heinze n. Gemahlin a. Stolp, Maurermeister. v Studzienski a. Stuhm, Ger.-Secretär. Gehde a. Berlin, Student. E. Gehde, P. Gehde, Frau Küster, E Grubl a. Marienwerder. Wilm a. Ußnitz, Besitzer. Menna a. Marienburg, Gutsbesitzer. Deschner a. Arnsdorf, Ober-Insp. Kuwert a. Neustadt. Hildebrandt u. Sanelius a. Stolp. Hoffmann a. Gronau, General-Bevollmächtigter. Groß n. Familie a. Osterode, Rentier. Lewy a. Königsberg, Giese n. Gemahlin u. Samelsohn a. Stolp, Wiebe u. Nau a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Knoph nebst Gemahlin a. Liebschau, Gutsbesitzer. Schulz nebst Sohn a. Tauenzin, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Meitzen a. Mariensee, Lieutenant. Geschwister Hannemann a. Neustadt. Schilling nebst Familie a. Potango, Stationsvorsteher. Mielke a. Stolp, Lieutenant und Rittergutsbesitzer. Biebrach a. Heditte, Gutsbesitzer. Mentzel a. Heditte, Referendar. Bachmann a. Kunzendorf, Landwirth. Schultz a. Dirschau, Ingenieur. Livanski a. Neisse, Portepee-Fähnrich. Löwenstein a. Culm, Strehlau a. Straßburg. Bärwald a. Berlin, Borchert a. Berlin, Rothgeb a. München, Birk a. Oppeln, Dahse a. Berlin, Kretschmann a. Königsberg, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Rosenthal a. Frankfurt a. M., Schwartz a. Posen, Pferdehändler. Dreger a. Briesen, Schreier a. Elbing, Händler. Mierau a. Hohenstein, Landwirth. Modrow a. Alt Palesken, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Rödner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut (2061
Pradère Niquet und Frau.
Danzig, den 8. August 1881.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Betty** mit dem Kaufmann Herrn **Hans Rohleder** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (2024
Danzig, den 9. August 1881.
Herm. von Scheidt,
Kaiserlicher Marine-Rendant und Frau.

Betty von Scheidt,
Hans Rohleder.
Verlobte.

Zwangsversteigerung.

Das dem mit seiner Ehefrau **Emma**, geb. **Farschbotter**, in Gütergemeinschaft lebenden Kaufmann **Johann Eckstaedt** gehörige, in Lauenburg belegene, im Grundbuche von Lauenburg Band IV. Blatt No. 157 verzeichnete Grundstück soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 28. September 1881,
Vormittags 11¼ Uhr,

in unserm Sitzungssaal versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist nicht nachzuweisen, da das Grundstück in den ungetrennten Hofräumen der Stadt liegt, der jährliche Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden ist, ebenfalls nicht.

Der Gebäudesteuer-Nutzungswerth beträgt 600 ℳ.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Termine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei IV. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 29. September 1881, Vormittags 11 Uhr, von uns verkündet werden. (2013

Lauenburg in Pommern, den 28. Juli 1881.
Königl. Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Das dem Kaufmann **M. Laserstein** jetzt dessen Concursmasse gehörige, in Christburg belegene, im Grundbuche von Christburg No. 27 verzeichnete Gebäude-Grundstück, in welchem bisher ein Schnittwaaren- und Getreidegeschäft betrieben worden ist, soll

am 5. October 1881,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 6. October 1881,
Mittags 12 Uhr,

ebenda verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 540 Mk.

Die Bietungskaution beträgt 1350 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts eingehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Christburg, den 3. August 1881.
Königl. Amtsgericht.
(gez.) Rohde.

Bekanntmachung.

In dem von den Holzmesser **Eduard** und **Caroline**, geborene **Koerner-Seidler**'schen Eheleuten errichteten, und am 10. Juni 1881 publicirten wechselseitigen Testamente vom 25. Juli 1871 haben die Testatoren sich gegenseitig und ihre fünf Kinder, zu denen auch der Zimmermann Robert Seidler, damals in New-York, gehört, zu Erben eingesetzt und bestimmt, daß der Letztlebende von ihnen — den Testatoren — über den gesammten Nachlaß unter Lebenden frei zu verfügen berechtigt sein solle und die Kinder nur dasjenige erhalten sollen, was nach dem Tode des Letztlebenden von ihnen den Testatoren übrig bleibe. Die Publikation des Testaments ist erfolgt in Folge Ablebens der Frau Caroline Seidler und bin ich den unbekannten Intestaterben zum Pfleger bestellt worden. Der zum Miterben eingesetzte Zimmermann Robert Seidler in New-York soll daselbst verstorben sein und sind erbberechtigte Abkommen nach ihm nicht bekannt. Es erfolgt daher diese Bekanntmachung an Robert Seidler resp. dessen unbekannte Erben. (2023

Thorn, den 5. August 1881.
Gimkiewicz, Rechtsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den Einwohner Julius Makowski und dessen Ehefrau, welche sich bis zum 3. Juli 1881 in Gnieschau bei Dirschau aufgehalten haben und flüchtig sind, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das hiesige Landgerichts-Gefängniß abzuliefern.

Graudenz den 4. August 1881.
Der Untersuchungsrichter beim Königl. Landgericht.

In der Bekanntmachung der Kgl. Oberförsterei Lonkorsz vom 1. August, (siehe Nr. 12 922 d. Ztg.), betr. Submission von Jagensteinen, ist durch einen Schreibfehler der Termin auf Donnerstag, den 23. d. Mts., statt auf **Dienstag**, den 23. August angesetzt, worauf etwaige Submittenten hiermit aufmerksam gemacht werden. (2011

Die Actionäre der Zucker-Fabrik Sobbowitz

werden hierdurch aufgefordert, die **2. Rate** mit 10% des übernommenen Aktiencapitals einzuzahlen und ersucht diese Einzahlung bis spätestens zum 1. October d. J. bei der Direction zu Sobbowitz bewirken zu wollen.

Der Aufsichtsrath.

49ste Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Brüssel, London und Paris!

Beginn 28. August c. Reisedauer 25 Tage. Preis 850 Mk. Theiltouren zulässig. Prospecte **gratis** in

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W. 43, Markgrafenstrasse 43.

Carl Bindel Danzig Specialgeschäft für Gummiwaaren

Breitgasse No. 17.
Empfehle ergebenst
extra leichte Damen-Gummi-Schuhe, Footholders! etc.!

Die Herren Actionaire der **Zuckerfabrik Neuteich** werden hierdurch zur

General-Versammlung,

welche am

Freitag, den 19. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

im **Deutschen Hause zu Neuteich**, mit nachstehender Tages-Ordnung abgehalten wird, eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direktion über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths und einem Mitgliede der Direktion.
4. Bericht der Commission zur Prüfung der Bilanz, Bücher und Rechnungen und Antrag auf Ertheilung der Decharge für das vorige Rechnungsjahr, sowie Neuwahl dieser Commission für das abgelaufene Rechnungsjahr.
5. Beschluß über die zu zahlende Dividende des abgelaufenen Rechnungsjahres.

Neuteich Westpr., den 4. August 1881.

Direktion der Zuckerfabrik Neuteich.
G. Ziehm. H. Tornier. A. Soenke. Busenitz. M. Grunau.

Wir suchen für unser Versandtbier, welches beim VII deutschen Bundesschießen, München, auf dem Festplatze in der Restauration

„zur Schützenlisl"

so großen Anklang gefunden hat, in jeder Stadt einen guten Abnehmer, der in der Lage ist waggonweise zu beziehen. Nähere Conditionen durch die Correspondenz. (1799

Versandt in unsern eigenen Eiswaggons.

Brauerei zum Münchener Kindl.

Zur Ernte.

Die **Dampf-Pflug-**
Actien-Gesellschaft für Verkauf und Vermiethung landwirthschaftlicher Maschinen
Stettin,
vermiethet **Mähemaschinen** u. s. w. und fabricirt die berühmten
Russ- und Funkenfänger
(neueste **Petzold**'sche Patente)
für Schiffs-, Haus-, Industrie- und Locomobil-Zwecke von der Kaiserlichen Admiralität empfohlen.

Die Direction: **W. Rahm.**

Feldschmieden von Mk. 65 ...

Gebläse für Schmiedefeuer statt Blasbälge,
Gusseiserne Schmiedeheerde liefern

G. Schiele & Co., Bockenheim b. Frankfurt a. M.



Ohne Dampfkessel

wird Dampf gebildet zum Betriebe von Dampfmaschinen und zu anderen Zwecken durch

Hock's patentirte Dampföfen.

Wohlfeile Anlage. Aeußerst geringer Brennstoffverbrauch. Unbedingte Gefahrlosigkeit. Kein Dampfschornstein. Kein Kesselstein. Keinerlei Wandung zwischen Feuer und Wasser. Geringer Raumbedarf. Allgemeine Anwendbarkeit.

Die Dampföfen werden mit oder ohne Dampfmaschinen und Compressoren geliefert. (9630

Prospecte gratis.

Leobersdorfer Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Leobersdorf bei Wien.

Goldwaaren-Ausverkauf von C. Oertel aus Berlin.

Fabelhaft billige Preise Mattgoldene **Damenketten, Colliers, Medaillons, Garnituren** desgl. in Glanzgold, **Kinder-Boutons** von 2,50 ℳ. an, **Medaillons** von 6 ℳ. an, **Garnituren, Knöpfe** (Manschetten- und Chemisettknöpfe) von 3 ℳ. an, **Granatwaaren, Corallenschnüre** von 30 ₰ an, **Armbänder, Ringe, Berloques, Haarpfeile** 2c. 2c. (1980

Holzmarkt No. 20 im Laden.

Nach Riga

wird Dampfer **Marion** von Neufahrwasser gegen 16. ds. Mts. expedirt. Güteranmeldungen erbittet (2063

F. G. Reinhold.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann** und Apotheker **Bruns.**

Pa. englische und schlesische
Maschinenkohlen
Pa. engl. gr. Nußkohlen,
Pa. engl. Schmiedekohlen,
offerirt ex Schiff, ab Lager und frei Haus billigst

Albert Fuhrmann,
Speicherinsel, Hopfengasse 28.

Lastadie 8, 1 Tr.,

ist ein **fein möblirtes Zimmer** an einen Herrn zu vermiethen.

---

5. Districtsschau des Centralvereins Westpr. Landwirthe

am 31. August in Graudenz.

Der Anmeldetermin ist bis zum 15. August verlängert. Anmelde-Formulare sind durch das Generalsekretariat in Danzig zu beziehen.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: **Dr. Airy's Heilmethode,** Preis 1 Mk., **Die Gicht,** Preis 50 Pfg. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten,** Preis 50 Pfg.

I Träger und Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

empfiehlt billigst

Max Baden,
34. Milchkannengasse 34.

Für Hausfrauen und Landwirthe!

Unsere Conservirungs-Salze bieten ein sicheres, unschädliches Mittel, um (9047

Fleisch, Milch, Eier, Früchte, Gurken 2c.

längere Zeit vor dem Verderben zu schützen. Gebrauchsanweisungen gratis.

Conservirungs-Salz-Fabrik Stuttgart.

Niederlage in **Danzig** bei **Julius Brumm,** Frauengasse 29 und in der **Minerva-Droguerie.** (1090

Geschwindigkeit und Schönheit. Ein Knopfloch per Minute, Sechzig Knopflöcher per Stunde.



Für das stärkste Tuch **oder den feinsten Battist.**

Webster's Patent-Knopfloch-Arbeiter.

Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum **Ausstechen u. Besäumen von Knopflöchern** zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein **besseres Knopfloch** zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Nähterin, ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt. **Verletzen der Finger, Ueberanstrengung der Augen** und ein unvollkommen ausgeführtes **Knopfloch** bei Gebrauch desselben **ein Ding der Unmöglichkeit.** Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erstaunenswerth und giebt dieser **Knopfloch-Arbeiter** allgemeine Befriedigung.

Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er sein Gewicht in Gold werth ist. Kein Arbeitstisch ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht, und hält so lange wie ein Fingerhut.

Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Stecher und Besäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von Postanweisung im Betrage von ℳ. 3 für Deutschland und Oesterreich' ℳ. 3,50 für andere Länder franco zugesandt. Gegen Nachnahme wird nicht versandt. (1607

Webster Manufacturing Compagnie,
London und Paris,
Berlin W., Friedrichstraße 188, I.

Feuerwerk

für Land und Wasser liefert billigst u. vorzüglich das Laboratorium für Kunstfeuerwerkerei von **E. Schulz u. Co.** Preiscourante gratis. Vereinen gewähre entsprechenden Rabatt. Lampions in größter Auswahl billigst.

E. Schulz & Co.,
Königsberg i. Pr., Steindamm 84/85.

Ia. Feigen-Caffee,

Caffeeschrot, Gesundheits-Caffee, sowie **Ia. Cichorienmehl** offerirt preiswerth (2058

H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr 78.

Ia. Drausen-Gyps-Rohr,

lange und große Bunde, vorzüglich gut geschält, offerirt ex Fahrzeug an der Kalkschanze und franco Baustelle.

H. H. Zimmermann Nachf.
Langfuhr No. 78.

Oefen- und Sparheerde werden vortheilh. gesetzt u. verändert, wodurch d. halbe Feuerung ersp. wird, sowie Klappen beseitigt und jede Reparatur aufs billigste ausgef. v. **Rob. Dickau,** Töpfermeister, Danzig, Häckergasse Nr. 1, parterre.

Zur Saat

empfiehlt vorzüglich trockenen, reinen **Winterrips.**

Joh. Entz, Stadtgebiet 21.

Eine fast neue
Getreide-Reinigungs-Maschine
steht zum Verkauf bei

Joh. Entz, Stadtgebiet 21.

Gesunden guten Futter-Hafer, Heu, Stroh, Häcksel, sowie gute **Futter-Erbsen** empfiehlt (1927

Joh. Entz, Stadtgebiet 21.

Wir kaufen
Schiffsdeckplanken,

3 und 2¼" u. 6" jiedoch nur Prima-Qualität und trocken und ersuchen um Offerten mit Preis-Angabe. (2022

Aron & Gollnow,
Grabow a./O.—Stettin.

Ein Rittergut, Krone der Provinz.

½ Stunde Hauptstadt, Chaussee, Gebäude sehr gut, Schloß, Park und Garten, ca. 3000 Areal incl. 1000 Mrg. Weizenboden, 500 Mrg. beste Niederungswiesen, ca. 800 Morgen Wald 2c., großartige Ziegelei, 2 Ringöfen, Mühle 2c., lebend. Inv., ca. 120 Milchkühe, 45 Pferde, Schafe 2c. Todtes Inventar complett, ist wegen in Ruhesetzung für 150,000 Thlr. bei 40,000 Thlr. Anz. käuflich. Hypothekarisch nur 50,000 Landschaft belastet. Nur wirklich reelle Käufer. Adr. unter 1958 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vortheilhafte Gutskäufe u. Pachtung. jeder Größe und Anzahlung, auch mit Zuckerrübenbau, vermittelt **Feodor Schmidt.** Inowraclaw, Pr. Posen.

Obst-Gärten

sind zu verpachten in (2055
Adl. Gremblin bei Subkau.
H. Ziehm.

Eine Leihbibliothek

nebst Repositorium
steht billig zum Verkauf bei (1519

Frau J. Klaassen
in Tiegenhof.

---

100 St. Rambouillet-Mutterschafe,

sehr wollreich, zur Zucht wie zur Mast geeignet, verkauft **Dom. Jaszcz** bei Laskowitz a. d. Ost-Bahn. (2021

---

200 junge Hammel

stehen zum Verkauf in **Pottangow,** Bahnstation Kreis Stolp in Pommern.

Mehrere neue Böte,

für Land-Seen geeignet, ein 8 seitiges **Taubenhaus** und eine **Bull-Dogge,** stehen zu verkaufen. (2062

Robert Telge,
Weichselmünde.

Schimmelhengst,

10 Jahre, 6', elegant. Wagenpferd, ein- und zweispännig gefahren; **schwarzbraune Stute,** 5 Jahre, sehr gut geritten, hochelegant, billig. (2069

Smengorczin. Röpell.

Ein Haus,

gut gelegen, in dem seit einer Reihe von Jahren eine feine Restauration mit dem besten Erfolge betrieben, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sogleich oder zum 1. October d. J. unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Adressen unter **H. W. 81 Elbing,** poste restante. (1876

Ein Gewürzbaum von den verschiedensten Gewürzen sehr hübsch gearbeitet, steht zum Verkauf Langgarten 51, Hof, Th. F. Zur Ansicht von 10 Uhr Vormittags. (2038

Ein Paar schöne junge (2030
Schwäne

zu 10 ℛ. sind zu haben **Adl. Dorposch** bei Culm

Ein Elenngeweih mit dazu in Holz geschnitzen Kopf ist billig zu verkaufen Sandgrube 51.
2004 **Eichmann.**

Verkäuferin-Gesuch.

Wir suchen für unser Weißwaaren-Geschäft eine gebildete junge Dame als Verkäuferin. Dieselbe muß der polnischen Sprache vollständig mächtig sein.

Bewerbungen bitten wir nur schriftl. an uns zu richten. (1967

Domnick & Schäfer
Danzig.

Ein tüchtiger
Retoucheur

wird sofort gebraucht. (2064

A. Kaschap, Photograph.
Marienwerder.

Einen Lehrling

für seine Manufactur- und Modewaar.-Handlung sucht (1951

Julius Kühl,
Graudenz.

Eine tücht. Wirthin

für's Land, unter Leitung der Hausfrau, wird von sofort gesucht. Gehalt 210 ℳ. Gefällige Offerten mit nur guten Zeugnissen sind unter **A. B. C.** postlagernd **Kl. Koslau** O./Pr. zu richten. (1989

Ein
gebildet. junger Mann

mit den erforderlichen Vorkenntnissen findet zum 1. Oktober cr. als Lehrling Aufnahme in der (1523

Raths-Apotheke zu Elbing.
Th. Hänsler.

Ein gut empfohlener cautionsfähiger **Materialist** findet einträgliche und dauernde Stellung. Meldungen unter No. 2056 i. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zum 15. September d. J. Stelle für einen (1930
Wirthschaftseleven

in Solainen bei Quittainen Ostpr. vacant.

Für mein Cigarren Tabaks-Geschäft suche ich per sofort einen Sohn anständ. Eltern als **Lehrling**
2031) **Otto Peppel.**

Für mein **Tuch-, Manufactur-** und **Modewaaren-Geschäft** suche zum **sofortigen** Antritt einen (1843

Lehrling.

Stuhm, den 4. August 1881.
J. S. Behrendt.

Einen Commis und einen Lehrling

für ein Manufacturwaarengeschäft sucht **J. Rosenbaum** in Neustadt Westpr.

Eine Directrice

wird zum 1. October d. J. für ein **Wäsche-Confections-Geschäft** gesucht. Adressen unter 1635 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine sehr anständige, in gesetzten Jahren stehende Wirthin, in jeder Branche der Wirthschaft erfahren, wünscht zur selbstständigen Führung der Wirthschaft auf dem Lande von gleich oder später eine Stelle. Briefe erbeten unter Adr. Frau **Roßmann,** Allenstein Ostpr.

Eine gep. erf. Erzieherin, musikalisch, evang., sucht Stellung bei Kindern bis zu 13 Jahren.

Adressen unter 1955 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein **Student** wünscht während der Ferien Stund. z. geb. Gef. Off. unt. 2067 erb. i. d. Exp. dieser Zeitung.

Ein herrschaftl. junger nücht. Diener, militärfrei, jetzt noch in Stellung, bittet ergebenst zum 1. Oct., November oder Dezbr. um eine Stelle und ersucht die geehrten Herrschaften, ihre Adr. unter No. 2068 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein junger Mann,

welcher 3 Jahre in einer größeren Colonialwaaren- und Weinhandlung thätig gewesen, wünscht, um sich zu vervollkomnen, ein ähnliche Stellung. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Gef. Offerten erbitte an Kaufmann **Otto Peters,** Culm a. W. zu richten. (1878

Ein gebildetes junges
Mädchen

sucht vom 15. October ab, Stelle als Stütze der Hausfrau und ist gleichzeit. bereit Kindern den ersten Unterricht (auch in der Musik) zu ertheilen. Nachfragen sind in der Expedition dieser Zeitung unter 2019 abzugeben.

Eine gebildete Dame (Wittwe), vollkommen vertraut mit der Leitung eines Hauswesens, w. eine Stelle als **Repräsentantin** und Erziehung mutterloser Kinder. Näheres ertheilen gütigst Herr Pastor **Wießner** und Herr Pred. **Mannhardt,** Danzig, Sandgrube 11.

Thorn.
Ein großer Laden

nebst angrenzendem großen Comtoir, in der besten Geschäftsgegend Thorns gelegen, worin seit mehr als dreißig Jahren ein Eisenwaaren-Geschäft betrieben worden, ist per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter No. 1860.

Die Saal-Etage

im Hause Langgasse 17 ist zum ersten October d. J. zu vermiethen. Näheres im Laden Zu besehen von 10—12 Uhr.

Heute Dienstag: IV. grosses Militär-Doppel-Concert

im

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus,

gegeben von den Musik-Corps des 4. Ostpr. Grenadier-Regts. No. 5 und des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1
Programm ohne größere Pausen. Den Schluß jedes Theils die Musik-Corps vereint.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 20 Pf.

C. Theil. F. Keil

Seebad Westerplatte.

Dienstag, den 9. August cr.:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.** Anfang ½5 Uhr. Entree 10 ₰.

An Zoppots Badegäste.

Wiederholentlich die Anzeige, daß ich nicht mehr Besitzer der Elisenshöh bin. Während ich Besitzer, sind die meiner Vorbesitzerin gezahlten Promenadenentschädigungs-Gelder mir nicht geworden, trotz Erinnerung. Wenn mein Nachfolger die Promenade schloß, so ist der Grund naheliegend Derselbe wird öffnen, sobald wie früher gezahlt wird. Ob meinem Nachfolger auch schon Drohung wurde, wie ich sie seiner Zeit von Herrn Hoffmann erhielt — mir und meinen Leuten das Gehen auf Zoppots Promenaden zu verbieten — eine Drohung, die in allen Kreisen stürmische Heiterkeit hervorrief, ist mir nicht bekannt. (1972

Von Badegästen erhobene Beiträge sollen in erster Linie auf Promenaden verwandt werden — also auch auf Promenadenentschädigungen — und muß es in Erstaunen setzen, daß die Schließung der Elisenshöh von den Badegästen duldsam entgegen genommen wird.

Villa Stolzenfels-Zoppot.
Grundt.

Der Einsender der Annonce betreffend „Beim Doppelconcert" wolle seine 40 Pf. von der Exped. d. Ztg. abholen.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.